



Römisch-Katholische Kirche  
im Aargau

Synode der Landeskirche

---

# **Protokoll der Synodesitzung**

vom Mittwoch, 4. November 2009

---

# **Protokoll der Synodesitzung vom Mittwoch, 4. November 2009**

---

Vorsitz: Martin Egli-Visini,  
Präsident der Synode, Muri

Protokoll: Bernadette Metzger / Marcel Notter  
Sekretariat  
Röm.-Kath. Landeskirche Aargau, Aarau

Anwesend: 132 Mitglieder der Synode

Abwesend: 9 Entschuldigte  
5 Unentschuldigte  
4 Vakanzen

Ort: Grossrats-Saal, Aarau

**SYNODE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN LANDESKIRCHE DES KANTONS AARGAU**  
**Protokoll der Sitzung vom 4. November 2009 im Grossratsaal in Aarau**

<b>Traktanden</b>	<b>Seite</b>
1. Protokoll der Synode-Sitzung vom 3. Juni 2009	7
2. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration mit ausführlicher Information durch Fachpersonen	7
3. Ersatzwahl in den Kirchenrat	12
4. Mitteilungen	13
4.1 Des Kirchenrats	13
4.2 Der Regionalleitung	16
5. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Weiterführung der "Fachstelle Religion Technik Wirtschaft" (RTW) an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)	19
6. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Zusammenarbeit der Landeskirche mit der CARITAS Aargau	20
7. Voranschlag 2010 und Finanzplan 2010 – 2013	23
8. Bericht des Kirchenrats betreffend Abrechnung über den Verpflichtungskredit (Baukredit) von Fr. 528'000.-- für die Renovation und Sanierung der Liegenschaft Feerstrasse 8 Aarau (Verwaltungsliegenschaft)	32
9. Verschiedenes	34
<i>unter anderem:</i> Verabschiedung von Kirchenrat Thomas Mauchle	
• Gliederung des Nettoaufwandes Budget 2010 in Prozenten gemäss Traktandum 7	39

### **Begrüssung und Eröffnung**

*Der Vorsitzende, Martin Egli, Muri, Präsident der Synode:*

Liebe Synodalinnen und Synodale, liebe Gäste, zur sechsten Sitzung der Amtsperiode 2007 – 2010/11, der 27. Amtsperiode heisse ich Sie herzlich willkommen.

Das kreative Wetter im Freien, das Arbeiten ohne Mobil-Telefon und E-Mail lädt uns ein, konzentriert den heutigen Sitzungsthemen zu folgen.

Im Besonderen begrüsse ich:

- Dr. Urs Hofmann, Regierungsrat, Frau Julia Morais, Integrationsbeauftragte Kanton Zürich, Frau Verena Wicki, Stellenleiterin der verwaltungsexternen Fachstelle für Integration im Kanton Luzern, die sich FABIA Luzern nennt. Sie werden uns schon sehr bald interessante Ausführungen zum Traktandum 2 machen: Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration
- Kurt Brand, Geschäftsführer der CARITAS Aargau
- Ernst Härdi der Fachstelle für Integration und Beratung des Migrationsamts Aargau

- Bischofsvikar Christoph Sterkman vom Bischofsvikariat St. Urs, Liestal – Sie weilen zum ersten Mal bei uns an der Synode, deshalb heisse ich Sie besonders herzlich willkommen bei uns im Aargau!
- Sibylle Hardegger, Bistumsregionalverantwortliche
- Otto Wertli, ein Altbekannter, unser ehemaliger Sekretär der Synode. Er ist Initiant der Fachstelle "Religion Technik Wirtschaft" und vertritt den Kirchenrat zur Zeit in der Begleitkommission der Fachstelle
- alle Mitglieder des Kirchenrats
- den Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission, Paul Huwiler
- die Berichterstatterinnen und Berichterstatter der Medien.

Es ist Brauch bei uns, dass man zu Beginn der Synodesitzung ein Gebet spricht. Ich lade Sie ein, dazu aufzustehen.

## **Gebet**

*Herr ich danke Dir für diesen neuen Tag.*

*Du allein weisst, was er bringt.*

*Ich nehme ihn an aus deiner Hand.*

*Stunde für Stunde gib mir Gelassenheit, Sinn für Realität, Mut zu kleinen Schritten.*

*Ich bitte Dich, dass ich wenigstens hin und wieder frei bin von Pflichten und Befehlen, dass ich Zeit habe für Menschen, die einen Tröster brauchen.*

*Lass mich diesen Tag verstehen wie einen Acker, den ich mit dem Pflug aufreissen soll.*

*Ich möchte Liebe hineinwerfen.*

*Vergiss nicht, dass ich von Zeit zu Zeit ein paar Freunde brauche, die behutsam fragen, wie es geht. Amen.*

*Der Vorsitzende:* Als sie in den Eingangsbereich des Grossratsaaales getreten waren, sind ihnen bestimmt die Stellwände von Peacecamp aufgefallen. Dieses ökumenische Projekt begann 2004 und endet 2009, zeitgleich mit dem Abschluss der Dekade gegen Gewalt des ökumenischen Rates der Europäischen Kirchen. Die Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Aargau war in der Trägerschaft, in der Steuergruppe und als Veranstalterin engagiert. Den Schlussbericht finden Sie auf dem Tisch mit den weiteren Unterlagen im Foyer aufgelegt. Christian Hüppi von unserer Fachstelle Jugendseelsorge kann Ihnen in der Pause auf Wunsch weitere Informationen zu dieser erfolgreichen Aktion geben.

## **Präsenz**

Zur heutigen Sitzung wurden 146 Einladungen verschickt. Vakant sind die Synodesitze von Baden-Ennetbaden, Gebenstorf-Turgi, Bettwil und Villmergen.

Im Moment sind 130 (später 132) Mitglieder anwesend. Entschuldigt haben sich 9 Synodemitglieder.

Besonders bekanntgeben möchte ich die Entschuldigung von:

- Domdekan und Official der Diözese Basel, Dr. Peter Schmid

## **Traktandenliste**

Sie haben die Traktandenliste mit der Einladung zur heutigen Sitzung erhalten. Werden Änderungen gewünscht.

Das ist nicht der Fall. – Somit ist die Traktandenliste genehmigt.

## 1. Protokoll der Synode-Sitzung vom 3. Juni 2009

*Der Vorsitzende:* Das Protokoll der Synode-Sitzung vom 3. Juni 2008 in Aarau ist allen Mitgliedern der Synode zugestellt worden. Eine kleine redaktionelle Änderung auf Seite vier haben wir auf Anregung einer Synodalin vorgenommen. Es heisst nicht mehr ersetzt für sondern Ersatz für. In der Einleitung des Protokolls gebe ich ihnen bekannt, dass der Vorsitzende nach wie vor in Muri wohnt und nicht in Mellingen.

Wird das Wort zum Protokoll gewünscht? – Dies ist nicht der Fall. – Wir kommen zur **Abstimmung**.

Wer das Protokoll der Synodesitzung vom 3. Juni 2009 genehmigen will, zeige dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

### **Beschluss**

Sie haben das Protokoll der letzten Synodesitzung einstimmig genehmigt.

Ein herzlicher Dank geht an Bernadette Metzger, die das Protokoll verfasst hat, sowie an unseren Sekretär Marcel Notter.

*Der Vorsitzende:* Wir fahren fort mit dem Traktandum 2.

## 2. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration, mit ausführlicher Information durch Fachpersonen

*Der Vorsitzende:* Es handelt sich um die Vorlage in rot. Weshalb so viele Informationen dazu, fragen sie sich. Dieses Traktandum bildet eine Art thematischer Teil sowie eine vertiefte Auseinandersetzung zum Thema Integration. Sie gehört ja zu unseren christlichen Grundaufgaben und ist Bestandteil der Diakonie.

Wir gehen so vor: Zuerst hat Regierungsrat Dr. Urs Hofmann das Wort. Anschliessend wird uns Julia Morais aus dem Kanton Zürich und Frau Wicki aus dem Kanton Luzern vergleichende Informationen zur verwaltungsexternen Fachstelle für Integration geben. Sie haben keine leichte Aufgabe, dürfen sie doch in Anbetracht des weiteren Programms dieser Synodesitzung nur über ein Zeitbudget von ca. 10 Minuten verfügen. Im Anschluss an die drei Referate werde ich die Diskussion eröffnen. Wie Sie den Unterlagen entnehmen konnten, wurde Otto Wertli, ehemaliger Sekretär unserer Landeskirche, zum ersten Präsidenten des am 13. Oktober 2009 ins Leben gerufenen neuen Vereins gewählt. Ich möchte ihm für sein Engagement herzlich danken und auch gratulieren, dass er diese Verantwortung übernommen hat.

*Es folgt nun je eine Zusammenfassung anhand der Folien des Referenten und der Referentinnen.*

*Dr. Urs Hofmann, Regierungsrat:* Herr Präsident, Frau Kirchenratspräsidentin, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich möchte zuerst ganz herzlichen danken, dass ich als zuständiger Departementsvorsteher mit Verantwortung des ganzen Migrationsbereich und somit auch für die Integration der ausländischen Wohnbevölkerung, die Gelegenheit habe, das Projekt hier an der Synode vorzustellen. Hiermit möchte ich sie bitten, die entsprechenden Mittel zu bewilligen.

Die Integration ist ein Thema, das uns immer wieder bewegt. Es ist eine der grössten Herausforderungen unserer Gesellschaft. Die Integrationsförderung ist nötig. Gute Leitsätze und Konzepte sind bereits vorhanden. Für eine Umsetzung braucht es eine Verwaltungsexterne Fachstelle, einen Abschluss von Integrationsvereinbarungen, eine Migrationskommission und eine Interdepartementale Fachgruppe für Integrationsfragen (FIF).

Eine verwaltungsexterne Fachstelle braucht es und ist ein Bundesauftrag. Sie ist Bestandteil des kantonalen Integrationsauftrags "Umsetzungskonzept zur Integration der ausländischen Bevölkerung". Der Bund (BFM) finanziert folgende vier Leistungsbereiche (LB): Information und Beratung (LB 1), Grundlagen/Öffentlichkeitsarbeit (LB 2), Projektarbeit (LB 3) und Zusammenarbeit (LB 4). Das Migrationsamt (MKA) deckt die Leistungsbereiche (LB) 2, 3 und 4 ab. Die Aufgabe der veFS ist der Leistungsbereich 1 mit Information und Beratung.

Das Ziel der verwaltungsexternen Fachstelle lautet wie folgt: Anlaufstelle für Integrationsfragen, Dokumentation der Integrationsangebote, Kontakte zu Migrationsorganisationen und Vernetzung mit Fachstellen, Institutionen und Personen.

Es gibt verschiedene Gründe, wieso die Fachstelle verwaltungsextern sein soll. Hier einige davon:

- niederschwelliger Zugang für Interessierte, da eine veFS keine hoheitlichen (sanktionellen) Aufgaben hat.
- die veFS kann ohne Auftrag auf individuelle Anfragen eingehen.
- die veFS hat eine höhere Akzeptanz bei Personen mit Vorurteilen gegenüber staatlichen Stellen.
- eine veFS kann aus ihrer Position heraus näher ans Zielpublikum herangehen.
- Informationen könne spezifischer und direkter vermittelt werden.

Der Leitsatz sieht finanzielle Beteiligung durch nicht staatliche Stellen vor, deshalb werden die Landeskirchen in die Trägerschaft einbezogen. Der Bund beteiligt sich nur, wenn Kantone, Gemeinden und Dritte sich finanziell beteiligen. Deshalb wurde ein Verein gegründet. Die Gründungsversammlung des Vereins "Anlaufstelle Integration Aargau" fand am 13. Oktober 2009 statt. Die Röm.-Kath. Landeskirche Aargau, die Ref. Landeskirche Aargau, Sozialpartner (Arbeitgeber, Gewerkschaften), Hilfswerke wie HEKS, CARITAS und SRK sind Gründungsmitglieder dieses Vereins.

Zu einer langfristigen Strategie gehört breitere Abstützung durch den Einbezug der Gemeinden und weiteren Stellen. Bei Erfolg legitimiert es eine weitere Finanzierung. Zudem soll die veFS etabliert und bekannt gemacht werden. Im Weiteren möchte man die Anlaufstelle und das Angebot ausbauen.

*Julia Morais, Integrationsbeauftragte Kanton Zürich:*

Die Strategie der Integration im Kanton Zürich steht unter einem Paradigmawechsel und beinhaltet: Fördern und Fordern – verbindlich ab dem ersten Tag; gezielte Herstellung der Chancengleichheit; proaktiv, systematisch, gesteuert und faktenorientiert; Monitoring.

Für eine erfolgreiche Integration braucht es Sprachkompetenz, Information, berufliche Integration und gesellschaftliche und kulturelle Integration. Ziel der Integrationspolitik sind ein friedliches Zusammenleben und die Chancengleichheit. Zu den Zielgruppen gehört die ganze Migrationsbevölkerung, speziell aber minderqualifizierte Bildungsferne, Kleinkinder, Jugendliche, Migranteltern, (Familien-) Frauen, hochqualifizierte und anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene.

Im ganzen Kanton Zürich wird Integrationspolitik betrieben, jedoch wird der Fokus speziell auf mittelgrosse Städte, Gemeinden und Quartiere mit sehr hohem Ausländeranteil gerichtet.

Zu den Aufgaben der Fachstelle für Integrationsfragen gehören Koordination der kantonalen Gremien und verschiedene Kontakte innerhalb und ausserhalb des Kantons Zürich; Umsetzung des regierungsrätlichen Jahresprogramms, Ausarbeitung von Konzepten und Stellungnahmen; Prüfung, Lancierung und Umsetzung von Migrationsprojekten; Öffentlichkeits- und Medienarbeit.

Von der Ausgangslage vom Jahr 2008 ist die Idee des Modellvorhabens für Integrationsmodule entstanden. Somit ergibt es Dienstleistungen der Fachstelle Integration für die Gemeinden. Ein mögliches Vorgehen könnte so Aussehen: Zuerst steht die Projektinitialisierung gefolgt von Gemeindebedarfsanalyse (inkl. Pilot) – Grundangebot der Integrationsmodule - Beratungsprozess und die Zusammenarbeit – Evaluation/Pilot – Ausdehnung Pilotregion 1 und Evaluation.

*Verena Wicki, Stellenleiterin der FABIA Kompetenzzentrum Integration im Kanton Luzern:*

Der Verein FABIA setzt sich aus Mitgliedern aus Wirtschaftskreisen, engagierten Einzelpersonen und Persönlichkeiten zusammen. Zweck dieses Vereins ist die Führung der Fachstelle. Unsere Auftraggeber sind der Kanton Luzern, Kanton Nidwalden, Bundesamt für Migration, Gemeinden der Agglomeration Luzern und Dienstleistungsbesteller.

Die wichtigste Zielgruppe ist die Migrationsbevölkerung und ihre Angehörigen im Kanton Luzern, Fachpersonen und Institutionen im Kontakt mit der Migrationsbevölkerung, Einzelpersonen in Vereinen und Gruppen, die sich für Integrationsfragen engagieren und die Verwaltungen und Behörden. Unsere Aufgaben sind in der Information und Beratung, im Schulbereich und der Sprachförderung angesiedelt.

Im Kanton Luzern gibt es noch eine Fachstelle Gesellschaftsfragen FGF. Der Unterschied liegt darin, dass die FABIA operativ tätig in der direkten Arbeit mit Migrant/innen und Integrations-Akteur/innen, niederschwellig und nahe bei der Migrationsbevölkerung ist und sie wirkt bei kantonalen Grundlagen und Entwicklungsprozessen mit. Im Gegensatz dazu ist die FGF innerhalb der Verwaltung und Behörden strategisch tätig, hochschwellig und nahe bei den Verwaltungen und Behörden, und sie ist federführend bei kantonalen Grundlagen und Entwicklungsprozessen. Die FABIA und FGF haben einen regelmässigen und offenen Austausch, gemeinsame Aktivitäten und die FABIA wird bei fachlichen Entwicklungen einbezogen.

*Der Vorsitzende:* Wir bedanken uns bei den Referenten, Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Julia Morais und Verena Wicki für die interessanten Informationen. Bevor ich die Diskussion eröffne, gebe ich das Wort an Markus Ursprung Mitglied der Geschäftsprüfungskommission GPK.

*Markus Ursprung, Benzenschwil:* Geschätzte Synodalinnen und Synodale.

Die GPK hat über den Bericht und Antrag des Kirchenrats beraten. Die GPK erachtet das niederschwellige und (von der staatlichen oder kantonalen Verwaltung) unabhängige Angebot als sehr sinnvoll und zweckmässig.

Unsere Strukturen sind für Zugewanderte oft wenig transparent und komplex. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass selbst die ausführende Behörde nicht immer alle Regelungen und Möglichkeiten kennt.

Die GPK empfiehlt ihnen deshalb dem Bericht und Antrag zuzustimmen. Besten Dank.

*Der Vorsitzende:* Hiermit eröffne ich die Diskussion. Falls sie Fragen an unsere Referentinnen oder an den Referenten haben oder aber auch an den ersten Präsidenten des Vereins "Anlaufstelle Integration Aargau" zum Thema Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration ist das Wort nun frei.

*Léon Borer, Hirschthal:* Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren.

Wir sind nun hier um Fr. 90'000.-- für die Integration zu sprechen. Dazu habe ich ein

paar Bemerkungen und ein paar Fragen. Keine Frage, Integration ist nötig. Darüber müssen wir nicht diskutieren. Dazu hörten wir drei Referate. Es ist völlig klar, dass es keine Alternativen gibt. Die Röm.-Kath. Kirche im Aargau macht sehr viel. Gemäss Voranschlag zahlen wir rund 3 Mio. Franken für die Anderssprachigenseelsorge. Das ist gut angelegt. Ich bin der Meinung, dass man es besser anlegen könnte.

Die Frage für mich ist der Gedanke der Diakonie, der bei den Referaten zu wenig zum Ausdruck gekommen ist. Was hat ein Deutschkurs mit Diakonie zu tun? Ich habe in den Referaten nicht gehört, dass die Landeskirchen der Kantone Zürich und Luzern an diesen Fachstellen finanziell beteiligt sind und wenn ja in welchem Umfang?

Ich gehe davon aus, dass die Arbeit von Otto Wertli und der anderen Organisationen freiwillig geleistet wird oder geht das Geld von ca. Fr. 400'000.-- auch noch an die Kommissionsarbeiten, was die Effizienz des Projekts schmälern würde.

Ich möchte am Schluss noch eine Frage stellen. Offenbar haben wir Geld und wenn man Geld hat, kann man es ausgeben. Schlussendlich stelle ich die Frage betreffend der Finanzplanung: "Ist eine Reduktion der Steuerfüsse für die Jahr 2010/11 und 2012 vorgesehen?"

*Der Vorsitzende:* Danke für die Fragen. Können sie, Frau Wicki, folgende Frage beantworten: "Ist die Röm.-Kath. Landeskirche Luzern Mitglied ihres Vereins FABIA Luzern?"

*Verena Wicki, FABIA Luzern:* Wir sind anders organisiert im Kanton Luzern. Die Röm.-Kath. Kirche ist nicht Mitglied der FABIA. Die FABIA hat ihren Ursprung in der Wirtschaft. Die Sozialpartner sind die wichtigsten Partner, die wir in Luzern haben. Es ist auch breit verteilt. Die Kath. Kirche ist klar Trägerin der CARITAS Luzern. Die CARITAS Luzern setzt die Schwerpunkte in der Asylarbeit und hat Aufträge im Asylbereich. Unsere Trägerschaft ist stärker bei den Ausländerorganisationen, bei wichtigen Einzelpersonen, die politisch aktiv sind, aber auch Sozialpartner angesiedelt. Es ist eine andere Organisation. Der Kanton Aargau ist von der Organisationsform her breiter.

Ich möchte noch etwas zur Diakonie sagen. Ich bin nicht so nahe am Begriff Diakonie, aber ich verstehe es als Seelsorge, als Beratung und Seelsorge am Menschen. Sie müssen mich korrigieren, wenn das nicht stimmt. Diakonie ist ein wichtiger Aspekt. Gerade in der Informations und Beratungsarbeit machen wir eigentlich nichts anderes. Es geht immer darum, dass Menschen mit konkreten Fragestellungen, Sorgen und Nöten kommen. Wir nehmen aus diesen Geschichten oft heraus, welche Möglichkeiten sinnvoll sind in unseren Strukturen. Deutschkurse im engsten Sinn haben nicht viel mit Diakonie zu tun, aber es befähigt Menschen, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden. Insofern ist das nichts anderes als Diakonie.

*Der Vorsitzende:* Darf ich die zweite Frage zur Beantwortung an Otto Wertli weitergeben? Wird im Verein "Anlaufstelle Integration Aargau" eine Menge Geld für die operative Ebene, für die Vereinsleitung oder für die strategische Ebene ausgegeben oder wird Freiwilligenarbeit in diesem Verein geleistet?

*Otto Wertli, Aarau:* Diese Arbeit ist grundsätzlich freiwillig. Gemäss ausgearbeitetem Konzept ist der Verein für die Besetzung der Geschäftsstelle zuständig. Speziell für den Präsidenten heisst dies zu Beginn Mehrarbeit für den Verein. Für diesen ist eine Entschädigung vorgesehen, die ein wenig höher ist als das Sitzungsgeld. Der Präsident ist nicht angestellt und erhält eine Pauschale. Begründet wird dies mit der Suche von Räumlichkeiten, Anstellung von Personal, Aufbau einer Infrastruktur und des Vereins, Suche von Vereinsräumen. Da die Infrastruktur noch nicht steht, muss dies im Moment der Verein tragen. Wenn die Geschäftsstelle besetzt ist, wird die Entschädigung des Präsidenten neu beurteilt.

*Der Vorsitzende:* Bei der dritten Frage geht es um die Finanzen, wie sieht es in den nächsten Jahren aus. Ich gebe diese Frage weiter an Rolf Steinemann, Mitglied des Kirchenrats.

*Rolf Steinemann, Meisterschwanden:* So wie ich Léon Borer verstanden habe, fragt er nach dem Zentralkassenbeitrag. Dies ist das Thema unserer Beratungen, einerseits im Zusammenhang mit dem Budget resp. der Reduktion des Zentralkassenbeitrags, andererseits werde ich im Rahmen der Finanzplanung zwei bis drei Worte über die Entwicklung sagen.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe das Wort an Julia Morais Zürich.

*Julia Morais, Zürich:* Was die Seelsorge betrifft, hat der Kanton Zürich ein sehr gut ausgebaut System. Wir haben für über 60 Sprachen verschiedene Seelsorgende, mit denen wir zusammenarbeiten, z.B. bei einem Todesfall etc. können wir aus den verschiedenen Nationen resp. Ethnien die entsprechenden Seelsorger hinzuziehen. Dies ist aber losgekoppelt und wird von der Kirche bezahlt. In Bezug auf den heutigen Anlass habe ich mich schlaugemacht, wie das war, bevor es eine Fachstelle gab. Die Fachstelle gibt es erst seit 2003/04 im Kanton Zürich. 1980 wurde die kantonale Arbeitsgruppe Integration Kanton Zürich gegründet, ein privater Verein. In diesem Verein waren die Kirchen Mitglied. Sie waren dort Mitglied wie bei einer Gewerkschaft in einem Arbeitgeberverband. Sie haben damals sehr progressive Arbeit geleistet, die wir heute wahrnehmen. Ende der 80er Jahre vereinbarten sie eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zürich und dann hat der Kanton bereits zu Beginn 180 Stellenprozent für diese Arbeitsgruppe bezahlt. Sie hatte auch eine Infrastruktur, Beratungen in den verschiedenen Gemeinden und mit Akteuren durchgeführt und Vernetzungsarbeit geleistet. Die Kirchen waren Mitglied dieses Vereins, haben aber nicht unbedingt so viel bezahlt wie im Kanton Aargau.

*Der Vorsitzende:* Haben sie noch weitere Fragen? – Wenn nicht schliesse ich hiermit die Diskussion und komme zur Abstimmung. Die beiden Anträge des Kirchenrats lauten:

1. Vom Bericht des Kirchenrats betreffend Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration sei Kenntnis zu nehmen.
2. Die Anschubfinanzierung der verwaltungsexternen Fachstelle für Integration in der Höhe von Fr. 30'000.-- sei im Budget 2010 zu genehmigen und ein gleich hoher Betrag im Finanzplan für die Jahre 2011 und 2012 zu berücksichtigen.

Wenn sie dem **Antrag 1** zustimmen wollen, bezeugen sie dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Gibt es Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben dem Bericht des Kirchenrats betreffend Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration grossmehrheitlich und ohne Gegenstimme zugestimmt.

Wenn sie dem **Antrag 2** zustimmen wollen, bezeugen sie dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Gibt es Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben der Anschubfinanzierung für eine verwaltungsexterne Fachstelle für Integration in der Höhe von Fr. 30'000.-- grossmehrheitlich und ohne Gegenstimme, bei zwei Enthaltungen zugestimmt.

*Der Vorsitzende:* Ich danke Regierungsrat Dr. Urs Hofmann für sein Engagement zur Einrichtung dieser Fachstelle wie auch dem Präsidenten des Vereins "Anlaufstelle Integration Aargau", Otto Wertli. Auch bedanke ich mich bei den beiden Referentinnen Julia Morais und Verena Wicki.

Wir gehen zum Traktandum 3.

### 3. Ersatzwahl in den Kirchenrat

*Der Vorsitzende:* Mit Brief vom 18. September 2009 hat Thomas Mauchle als Kirchenrat mit dem Ressort Spitalseelsorge demissioniert. Im Brief vom 1. Oktober 2009 wurden alle Synodalen und alle Mitglieder der Kirchenpflege auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, allfällige Vorschläge für die Ersatzwahl einzureichen.

Vielleicht wundern sie sich, weshalb wir nach der Ersatzwahl an der letzten Synode bereits wieder eine Wahl in den Kirchenrat vornehmen müssen. Die Zeit von Thomas Mauchle im Kirchenrat war nur kurz. Grund hierfür sind pastorale Beweggründe: Thomas Mauchle wechselt in die Bistumsregionalleitung, dieses Amt ist nicht mehr vereinbar mit dem des Kirchenrats.

Ich darf ihnen aber mitteilen, dass trotz kurzen Fristen unser Synode-Mitglied Carla Bättig-Knüsel, notabene ehemalige Präsidentin der Synode in den Jahren 2003 bis 2005 und Katechetin, von der Kirchenpflege Menziken-Reinach portiert wurde. Viele von Ihnen kennen Carla Bättig sicher. Ich persönlich habe sie als Präsidentin der Synode erlebt und durfte mit ihr in der Arbeitsgruppe "Pastorale Fragen" zusammenarbeiten. Ich war von ihrem engagierten Mitdenken und ihrer engagierten Mitarbeit beeindruckt. Ich gebe ihr gerne das Wort:

*Carla Bättig-Knüsel, Menziken:* Die meisten hier kennen mich bereits, mindestens vom Sehen. Einige Daten haben Sie auch aus dem beigefügten Blatt entnehmen können. Ich bin in Cham, Kanton Zug geboren und mit fünf Geschwistern aufgewachsen und habe eine frohe Kinder- und Jugendzeit erlebt. Meine Eltern haben mir ein tiefes Gottvertrauen mitgegeben. In Cham besuchte ich die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend war ich für ein Jahr im Institut in Genf um die französische Sprache zu erlernen.

In Zug absolvierte ich die kaufmännische Lehre und habe danach in Zürich und später in Sursee im kaufmännischen Bereich gearbeitet.

Ich bin Mutter von drei erwachsenen Töchtern. Als meine Kinder klein waren, habe ich mich vor allem der Malerei zugewendet und mich bei einem Kunstmaler in Luzern weitergebildet. Ich erteilte dann Malkurse in Sursee und begann später auch Möbel zu restaurieren. In dieser Zeit besuchte ich einige Seminare für Erwachsenenbildung. Wegen der Malkurse suchte ich in Menziken eine Frau, die mir für einen Nachmittag die Kinder hütete. Bald wurde ich fündig. Die Frau, die ich schliesslich fand, stellte mir jedoch eine Bedingung. Es wurden Frauen gesucht für die voreucharistischen Gottesdienste. Ich war nicht abgeneigt mitzuhelfen und willigte in diesen Deal ein.

Bald spürte ich, wie viel Freude mir die Arbeit mit Kindern machte. Darauf bat mich der Pfarrer, mich als Katechetin ausbilden zu lassen. So besuchte ich den Mittelstufen- und ein wenig später den Oberstufenkurs. Später besuchte ich den TKL und anschliessend liess ich mich zur Katechetin im Vollamt in Luzern ausbilden. Es folgte eine heilpädagogische Zusatzausbildung in Zürich.

Es gäbe noch einiges aufzuzählen, doch das Wichtigste schien mir immer, mit Menschen zusammen zu arbeiten; die Freude und den Glauben weiterzugeben. Menschen in ihren Anliegen und Sorgen ernst zu nehmen und sich für sie einzusetzen.

Seit 25 Jahren arbeite ich in der Pfarrei Menziken, davon 10 Jahre als vollamtliche Katechetin, Seelsorgerin, Erwachsenenbildnerin, mit Menschen mit Behinderungen und unterstützungsweise auch im Spital.

Vor 15 Jahren habe ich Einsitz in der Synode genommen und durfte hier viele wertvolle Erfahrungen im staatskirchenrechtlichen Bereich sammeln. Vor allem meine Amtszeit als

Synodepräsidentin gab mir einen vertieften Einblick in die Amtsgeschäfte. Ich bin sicher, dass ich mein Wissen, meinen Hintergrund in der Seelsorge und meine reichen Erfahrungen im Kirchenrat einbringen kann. Ich bin bereit als Christin, als Seelsorgerin und als Staatsbürgerin im Kirchenrat Verantwortung zu übernehmen und mich zu engagieren und ihre Anliegen ernst zu nehmen.

*Der Vorsitzende:* Ich danke Carla Bättig-Knüsel für ihre Ausführungen. Gibt es noch weitere Kandidaturvorschläge? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Ich bitte die Stimmzählenden, die Wahlzettel zu verteilen. Das Wahlergebnis wird Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

Wir kommen nun zum Traktandum 4:

## 4. Mitteilungen

### 4.1 Des Kirchenrats

*Der Vorsitzende:* Zu diesem Traktandum erteile ich das Wort der Präsidentin des Kirchenrats, Barbara Kühne-Cavelti.

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Liebe Synodale, geschätzte Gäste, die Mitteilungen des Kirchenrats fallen diesmal etwas länger aus. An der letzten Synode vom 3. Juni 2009 hat der Kirchenrat den Auftrag erhalten zu einzelnen Anträgen des Projekts "Pastorale Fragen" Abklärungen zu treffen. Ich werde Sie auch darüber informieren.

#### Personelles

##### Fachstelle Spital-, Klinik- und Heimseelsorge

Für das 60 %-Pensum im Kantonsspital Aarau wurde als Nachfolgerin von Martin Rotzler, **Valeria Hengartner** aus Suhr gewählt. Sie hat die Arbeit am Kantonsspital am 1. November 2009 aufgenommen.

##### Foyer Kantonsschule Baden

Der Foyerbetrieb wird seit 1. August 2009 von **Simone Müller**, Pädagogin und Lehrperson für Bildnerische Gestaltung an der Kantonsschule, betreut. Sie ist für den Betrieb und die Veranstaltungen des Foyers zuständig. Zsolt Keller unterrichtet weiterhin das Freifach Religion.

##### Verwaltung

Die neue Kommunikationsbeauftragte **Claudia Schneider** hat ihre Arbeit am 1. August 2009 aufgenommen. Frau Schneider hat nach dem Abschluss einer Kaufmännischen Ausbildung die Berner Maturitätsschule besucht und anschliessend Politikwissenschaften studiert, die sie mit dem Bachelor abgeschlossen hat.

##### Anderssprachigenseelsorge

##### *Italienischsprachigen Mission Windisch*

Nach dem Weggang von **Don Johney Xavier** per 31. Juli 2009, übernimmt **Don Giuseppe Bressani**, Leiter der Italienischsprachigen Mission Aarau, ad interim die pfarreiliche Verantwortung der Italienischsprachigen Mission von Windisch bis zur definitiven Neubesetzung. Diese Mission umfasst die Gebiete Brugg, Fricktal und Klingnau.

### **Partieller Kirchaustritt**

Wir hörten bereits verschiedentlich über den partiellen Kirchaustritt. Es ist nun so, dass in enger Zusammenarbeit von Bistum und Landeskirchen, eine Wegleitung mit Musterbriefen, über das Vorgehen der Kirchaemeinden bei einem partiellen Kirchaustritt, entstanden sind. Ganz wichtig bei diesem Vorgehen ist die Erklärung des Bistums Basel, die besagt, dass im Bistum Basel die Gliedschaft in der Kirche und die Zugehörigkeit zur staatskirchenrechtlichen Institution oder zur Kirchaemeinde zusammengehört. Nur in wenigen Ausnahmesituationen können sie als voneinander getrennt betrachtet werden. Ob eine solche Situation vorliegt, prüft das Bistum in einem festgelegten Verfahren. Sind die Voraussetzungen für einen partiellen Kirchaustritt erfüllt und ist die betroffene Person bereit, ihrer Solidaritätspflicht nachzukommen, so wird die Person in ein diözesanes Register aufgenommen. In unserem Bistum wäre der Generalvikar dafür verantwortlich.

Die Details dieses Verfahrens werden den Kirchaemeinden an der nächsten Kirchaepflegetagung bekannt gegeben. Der Kirchenrat ist sich bewusst, dass dieser spezielle "partielle" oder "modifizierte" Kirchaustritt wohl äusserst selten zur Anwendung kommen wird. Es ist jedoch wichtig, dass in allen Kirchaemeinden die Fälle nach den gleichen Grundsätzen bearbeitet werden. Wir werden sie an den nächsten Kirchaepflegetagungen ganz genau darüber informieren.

### **Stand PEP aus Sicht der Landeskirche**

Über den Stand der Umsetzung der Pastoralräume und den Richtplanentwurf werden sie gleich im Anschluss an mein Votum durch die Regionalleitung informiert. Ich möchte Ihnen etwas über die von der Landeskirche unternommenen Schritte sagen: Der Kirchenrat hat zusammen mit Experten aus dem Verwaltungsrecht eine Wegleitung für die Errichtung von Pastoralräumen ausgearbeitet. Sie umfasst Überlegungen zur Rechtsform und zur Finanzierung sowie je eine Mustervereinbarung zur Gründung eines Zweckverbandes beziehungsweise zur vertraglichen Zusammenarbeit mit den entsprechenden Erläuterungen. Das Dokument ist in der Schlussbearbeitung. Der Voranschlag 2010 enthält eine Position, um den Kirchaemeinden nach Bedarf externe Beratung zur Errichtung von Pastoralräumen zur Verfügung zu stellen.

### **Revision der Finanzverordnung**

Die geltende Verordnung über den Finanzhaushalt der Landeskirche und der Kirchaemeinden stammt aus dem Jahr 1984 und bedarf einer Gesamtrevision. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Kirchenrat Rolf Steinemann mit Sachverständigen vom Kanton und von der Landeskirche, befasst sich derzeit mit der Ausarbeitung zweier neuer Verordnungen: Eine mit finanzrechtlichen Bestimmungen für die Landeskirche und eine für die Kirchaemeinden. Stichworte dazu sind Abschreibungsvorschriften, Überschussverwendung, Finanzplan und Elemente des Harmonisierten Rechnungsmodells 2 (HRM2). Eine Vernehmlassung soll den Kirchaemeinden Gelegenheit zur Meinungsäusserung und Mitwirkung geben. Nach Abschluss aller Arbeit ist vorgesehen, die neuen Regelwerke an einer der nächsten Synoden zur Abstimmung zu unterbreiten.

### **Revision Verordnung über Wahlen und Abstimmungen**

Diese Verordnung stammt aus dem Jahr 1965 und wird infolge der in der Zwischenzeit stattgefundenen Revisionen des Organisationsstatuts nur noch teilweise angewendet. Eine Totalüberarbeitung tut not. Die zukünftige Verordnung soll aber schlank und verständlich daher kommen. Der Kirchenrat möchte bei der bewährten Praxis bleiben, jeweils zu den Neuwahlen, das nächste Mal im Frühling 2010, mit einem ausführlichen Kreisschreiben auf die anzuwendenden Regeln und Fristen hinzuweisen und wertvolle Praxistipps zu geben. Der Kirchenrat wird Ihnen im Hinblick auf die bevorstehenden

Gesamterneuerungswahlen im Jahr 2010 die neue Verordnung der nächsten Synodesitzung zur Abstimmung unterbreiten.

### **Reglement zum Ökofonds**

Sie haben bereits mit der Einladung zur heutigen Synodesitzung eine kurze Information zum Stand der Ausarbeitung eines Reglementes zum Ökofonds erhalten. Die Arbeitsgruppe hat in der Zwischenzeit erste Grundlagen diskutiert. Der Kirchenrat wird das Reglement der Synode im Frühling oder Herbst 2010 zum Beschluss unterbreiten.

### **Minarettverbotsinitiative**

In einer gemeinsamen Stellungnahme haben sich die Aargauer Landeskirchen am 16. Oktober 2009 gegen die Minarettverbots-Initiative ausgesprochen. Die Initiative steht im Widerspruch zu zentralen Grundwerten unserer Gesellschaft. Sie richtet sich gegen eine einzelne Religionsgemeinschaft und verstösst somit gegen die Religionsfreiheit und das Diskriminierungsverbot. Religiöse Ungleichbehandlungen haben in unserer Verfassung nichts zu suchen! Ein Minarettverbot schützt nicht vor Extremismus und Fundamentalismus, erschwert jedoch das Zusammenleben und den Dialog zwischen den Religionsgemeinschaften. Um ein gemeinsames Zeichen zu setzen, werden die Kirchgemeinden und Pfarreien in den nächsten Tagen aufgerufen, dieses Plakat mit dem Titel "Der Himmel über der Schweiz ist gross genug. Ja zur Religionsfreiheit. Nein zur Minarettverbots-Initiative" auszuhängen.

### **Pastorale Fragen**

Sie haben an der letzten Synodesitzung den Bericht zum Projekt "Pastorale Antworten und Anregungen auf brennende kirchliche Fragen in einem veränderten gesellschaftlichen Umfeld" behandelt und dazu sechs Anträge verabschiedet. Der Kirchenrat möchte sie über die bisher getätigten Abklärungen und den Zeitplan informieren.

#### Antrag 1: Werbekonzept für Gottesdienste und andere kirchliche Anlässe

Die Synode hat den Kirchenrat eingeladen, ein breit angelegtes Werbekonzept für Gottesdienste und andere kirchliche Anlässe zu prüfen mit dem Ziel, wieder mehr Menschen für unsere Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen zu motivieren. Der Kirchenrat trifft auf zwei Ebenen Abklärungen, welche sich in der Wirkung und Nachhaltigkeit unterscheiden:

1. *Ebene: Kampagnen.* Die Verwaltung hat sich bei Kantonen erkundigt, die bereits Werbekampagnen durchgeführt haben: Die Römisch-Katholischen Kirche Genf und Basel-Stadt haben "Kampagnenerfahrung". Diese haben zum Ziel, Kirchenbeiträge zu erhöhen oder Kircheneintritte zu generieren, sind also stark auf die Finanzen fokussiert. Die von der Synode vorgeschlagene Kampagne zielt jedoch primär auf die öffentliche Präsenz der Kirche mit ihren ganz konkreten Angeboten für die Gläubigen und für die Gesellschaft. Der Kirchenrat prüft nun, wie und auf welcher Ebene eine solche Kampagne angesetzt werden sollte, damit die damit verbundenen Investitionen sinnvoll eingesetzt sind. (Die Kosten für die Kampagnen in Genf belaufen sich auf 100'000 Franken jährlich). Ein erstes Gespräch mit der Reformierten Landeskirche hat bereits stattgefunden. In der Novembersitzung der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz werden wir das Thema ebenfalls einbringen.
2. *Ebene: Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden.* Nebst der Wirksamkeit stellt sich der Kirchenrat auch die Frage der Nachhaltigkeit. Wie können wir nachhaltig Menschen motivieren, Gottesdienste und die verschiedensten Angebote auf pfarreilicher und kantonaler Ebene zu besuchen? In Zusammenarbeit mit Bildung Mobil und der Paulus-Akademie Zürich prüft die Kommunikationsbeauftragte, Claudia Schneider, die Idee, eine gezielte Weiterbildung für Kirchgemeinden, Pfarreien

und Seelsorgende zum Thema Öffentlichkeitsarbeit anzubieten. Der modulartige Kurs "Werben für die Kirche" würde im Frühjahr 2011, nach der Wahl der neuen Kirchenpflegenden, angeboten werden. Auch hier ist eine ökumenische Zusammenarbeit geplant.

Antrag 2: Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die sich mit dem Mangel an Kirchenpflegern und -pflegerinnen und mit der Frage nach den Aufgaben der Kirchenpflegen in der Zukunft befasst und entsprechenden Bildungsmaßnahmen ausarbeitet.

Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Jürgen Heinze hat die Arbeit bereits aufgenommen. Den Kirchenpflegen soll ein Flyer oder eine Broschüre zur Verfügung gestellt werden. Angedacht sind Filminterviews und die Durchführung einer Tagung. An den Kirchenpflegetagungen 2010 werden die Arbeitsmaterialien zur Verfügung stehen und getestet werden können.

Antrag 3: Tagungsreihe mit Vorträgen und Streitgesprächen zum Thema "Wertewandel – Werte für die Zukunft" in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Bildung und Propstei

Der Kirchenrat hat der Fachstelle Bildung und Propstei den Auftrag erteilt, eine Veranstaltungsreihe zum Thema "Wertewandel" zu prüfen. Das Anliegen wurde bereits in die Jahresplanung 2010 aufgenommen und soll auch durch eine entsprechende Medienarbeit begleitet werden. Konkret geplant sind drei Abende zur Wertediskussion "Finanz- und Wirtschafts-Krise – Chance zur Neuorientierung", teilweise in Zusammenarbeit mit der KAB.

Antrag 5: Durch Immigration herausgefordert

Beim letzten Antrag der Synode, der den Kirchenrat betraf, ging es um eine Übersicht über die Aktivitäten der Landeskirche in Bezug auf die drei Teilaspekte des Themas "Immigration". Dieser Bericht, der in Zusammenarbeit mit dem Bistum, der CARITAS Aargau, dem Sozialrat, der AIRAK (Aargauer Interreligiöser Arbeitskreis) und weiteren Stellen ausgearbeitet wird, kann einer der beiden nächsten Synodesitzungen unterbreitet werden.

Sie haben gehört, dass wir schon etwas angepackt haben, aber es steht noch einiges an Arbeit an.

*Der Vorsitzende:* Es gibt mir die Gelegenheit der Präsidentin wie auch dem Kirchenrat für die ganz grosse Arbeit herzlich zu bedanken.

## **4.2 Der Regionalleitung**

*Der Vorsitzende:* Zu diesem Traktandum erteile ich das Wort Bischofsvikar Christoph Sterkman.

*Christoph Sterkman, Bischofsvikar der Bistumsregionalleitung:* Herr Präsident, werte Synodalinnen und Synodale, ich darf mich ganz kurz vorstellen. Seit anfangs August bin ich neuer Bischofsvikar der Bistumsregion St. Urs, als Nachfolger von Dr. Erich Häring. Ich war Seelsorger, Vikar in Gerliswil/Emmenbrücke, später in Basel St. Anton als Pfarrer und die letzten 9½ Jahre als Regens im Priesterseminar Luzern. Zu Beginn habe ich auch kurze Zeit im Aargau verbracht. Es war das Pastoralpraktikum 1981/82 in Lenzburg.

Zu den Informationen: Wir haben sie zweigeteilt. Ich trage ihnen zwei Informationsblöcke vor und Sibylle Hardegger teilt ihnen noch weitere Informationen mit.

### **Dekanatsleitungen**

Ende Jahr endet die Amtsperiode der Dekanatsleitungen. Mit dem neuen Jahr beginnt eine neue Amtsperiode. Die Dekanatsversammlungen wählen einen Kandidaten/eine

Kandidatin, welche dem Bischof präsentiert wird. Dieser ernennt sodann den Dekan oder den Dekanatsleiter/die Dekanatsleiterin. Für die neue Amtsperiode gilt das bisherige Statut. Es ist beabsichtigt, im Lauf dieser Amtsperiode das Statut zu überarbeiten und die Aufgaben der Führungsebene Dekanatsleitungen neu zu umschreiben. Im Kanton Aargau sieht es bezüglich der Besetzung der Dekanatsleitungen recht gut aus. An andernorts hat man zum Teil Mühe, diese Chargen zu besetzen.

### **Personelles**

Die Bistumsregionalleitung St. Urs wird ab 1. Januar 2010 wieder komplett sein. Thomas Mauchle wird die Nachfolge von Kurt Adler antreten, dessen Stelle über anderthalb Jahre vakant war. Seine Einsetzung wird in einem Gottesdienst am Donnerstag, 21. Januar 2010 um 18 Uhr in Basel, Allerheiligen durch unseren Bischof erfolgen. Ich lade sie herzlich dazu ein.

Die Aufgabenverteilung in der Regionalleitung wird nicht mehr genau gleich wie seinerzeit sein. Für die Kontakte zu den Pfarreien und Kirchgemeinden haben wir eine Aufteilung nach Dekanaten gemacht. Im Kanton Aargau sind zuständig für die Dekanate Brugg und Baden-Wettingen die Regionalverantwortliche Sibylle Hardegger, für die Dekanate Aarau, Muri und Zurzach der neue Regionalverantwortliche Thomas Mauchle und für die Dekanate Bremgarten-Wohlen und Fricktal meine Wenigkeit.

Zwei weitere Wechsel in der Bistumsleitung stehen an: Bischofsvikar Hans Zünd vom Pastoralamt hört Ende Jahr auf. Im Sommer 2010 tritt seine Nachfolge Dr. Markus Thürig an, derzeit Pfarrer in Münchenstein. In der Übergangszeit leitet Dr. Odo Camponovo interimshalber das Pastoralamt.

Auf Sommer 2010 hat Bischofsvikar Kurt Grüter, Leiter Personalamt, seine Demission eingereicht. Seine Nachfolge ist noch nicht geregelt.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe nun das Wort Sibylle Hardegger.

*Sibylle Hardegger, Bistumsregionalleitung:* Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, ich mache ihnen drei Mitteilungen. Eine zum Thema PEP Pastoralräume, dann etwas aus dem Bereich der Engel und zum Schluss noch etwas zur Heiligkeit.

### **Richtplan Entwurf Pastoralräume**

Vom Januar 2008 bis Sommer 2009 war der Richtplan-Entwurf des Bistums Gegenstand der Vernehmlassung bei Seelsorgenden, Kirchenpflegern, Pfarreiräte und Gläubigen aus den verschiedenen Pfarreien und eigens dafür eingesetzte Arbeitsgruppen. Die Vernehmlassung schloss Ende Juni. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten wir Rückmeldungen und Änderungsanträge in der Regionalleitung entgegen nehmen. Im Sommer hatten wir Zeit um die Änderungsanträge zu ordnen. Im August haben die drei Regionalleitungen des Bistums diese Antworten zusammengetragen und dem Bischof vorgelegt. Dabei hat sich folgendes herausgestellt:

- Zu 60 Pastoralräume PR liegen keine Änderungsanträge vor
- Zu 27 PR liegen begründete Änderungsanträge vor und
- Zu 22 PR waren die Beratungen Ende August noch nicht abgeschlossen, davon ca. 7 im in der Bistumsregion St. Urs.

Für die noch ausstehenden Antworten wurde eine Fristverlängerung bis Ende Oktober 2010 gewährt. Diese ist vor ein paar Tagen abgelaufen. Im Moment darf ich ihnen mitteilen, dass für die Bistumsregion St. Urs alle Rückmeldungen bis Ende Oktober eingetroffen waren. Der Plan wurde somit erfüllt. Ziel ist es, dass Bischof Kurt Ende November am Christkönigsonntag den Gesamtrichtplan für das Bistum verabschieden kann. Das ist für uns wichtig, weil es an dem einen oder andern Ort bereits umschriebene Pas-

toralräume gibt, die gerne in die nächste Phase eintreten möchten. Das können sie erst, wenn der Gesamtplan verabschiedet wird. Wenn ein Mosaikstein noch nicht gesetzt ist, kann es wiederum Verschiebungen geben. Deshalb ist es wichtig, dass der Gesamtplan verabschiedet werden kann.

Somit tritt die Umsetzung des Projektes Pastoralräume ab Dezember in eine neue Phase. Wenn der Richtplan steht, ist es möglich, dass sich einzelne umschriebene Pastoralräume mit den Arbeiten beginnen können, die zur Errichtung eines Pastoralraumes nötig sind. Dazu ist es notwendig, dass die personellen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sind. Eine Wegleitung zum Ablauf dieser neuen Phase können sie auf unserer homepage [www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch) einsehen. Man muss sich diese Wegleitung etwa so vorstellen, wie die Wegleitung zum Ausfüllen der Steuererklärung. Alle einzelnen Schritte sind dort aufgeführt. Eine Fassung wird in Papierform den verantwortlichen Personen geliefert.

Es ist nicht unsere Idee, dass alle umschriebenen Pastoralräume nun am 1. Dezember mit dem Projekt Errichtung Pastoralraum beginnen. Dies ist ja auch nicht überall möglich, da z.B. die personellen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Für uns wäre es auch schlichtweg eine Überforderung bei allen 39 PR in unserer Bistumsregion mitzuwirken. Deshalb sind wir froh, wenn es prozesshaft vor sich geht und einer nach dem andern zu arbeiten beginnt.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei den Dekanatsleitenden bedanken, die für die Durchführung des Vernehmlassungsprozesses verantwortlich waren und bei allen Kirchenpflegern, Pfarreiräten und allen Gläubigen, die sich in diesen Prozess miteingegeben haben.

### **Projekt AngelForce**

Bereits zum zweiten Mal wollen Jugendliche mit dem Projekt Angel Force in der Öffentlichkeit für positive Schlagzeilen sorgen. Angel Force findet am Samstag 21. November 2010 statt und funktioniert wie folgt: Eine Gruppe denkt sich ein Projekt aus, das sie vor Ort durchführen wollen. Es muss nichts Kompliziertes sein, aber etwas Nettes in der Öffentlichkeit. Das kann z.B. ein "Taschen-nach-Hause-trag-Service" vor dem Einkaufsladen im Ort sein. Dieses Projekt war entstanden aufgrund der negativen Schlagzeilen, wenn es um Gewalt geht. Dabei gibt es so viel Positives. Aus Eigeninitiative der Jugendlichen, unter Unterstützung der Jugendseelsorgestellen, ist das Projekt "AngelForce" entstanden und das bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr.

Die Fachstelle Jugendseelsorge im Aargau unterstützt dieses Projekt. Bereits 20 Gruppen mit ganz verschiedenen Initiativen haben ihr Projekt für den 21. November angemeldet. Eine sympathische Aktion, die unsere Beachtung und Unterstützung verdient. Infos auf finden sie unter [www.angelforce.ch](http://www.angelforce.ch).

### **Nachhaltigkeit Heiligsprechung Maria Bernarda Bütler**

Vor einem Jahr durften wir im Aargau jubilieren, da uns eine neue Heilige geschenkt wurde. Auch ein Jahr nach den Feierlichkeiten taucht ihr Name immer wieder in den Medien auf. So wurde am vergangenen 11. Oktober in Auw ein Besinnungsweg zu ihren Ehren eingeweiht. Mit einfachen Symbolen und Texten werden wander- oder spazierfreudige Pilger zum Verweilen im und um das Dorf Auw angehalten. Ich möchte ihnen diesen meditativen Besinnungsweg ganz herzlich empfehlen. Gerade jetzt im Herbst bei diesem schönen Wetter und den schönen Farben, die diese Landschaft uns bietet.

Das zweite, was wir mit Maria Bernarda verbinden, ist ein Projekt, das gewissermassen aus den Feierlichkeiten im vergangenen Jahr gewachsen ist. Als ich im vergangenen Jahr an den Feierlichkeiten zur Heiligsprechung in Kolumbien teilnehmen durfte, habe

ich auch einiges von den Nöten und Sorgen der Franziskanerinnen heute erfahren. Wie schon die Hl. Maria Bernarda sind die Schwestern im Bereich des Schul- und Krankenwesens tätig. Die Franziskanerinnen führen in Cartagena die Clinica Madre Bernarda, ein Spital mit 110 Betten.

Ihre finanziellen Nöte versuchen wir etwas zu mildern mit Spenden aus der Bistumsregion St. Urs. Diese Projekte werden vom Staat leider nicht unterstützt, weil sie eine eigene Ideologie und Strategie haben, die heisst: "Wir unterstützen alle Menschen in unserem Spital, egal welcher Nationalität und Religion und egal, ob sie die Rechnungen begleichen können oder nicht." Das sehen nicht immer alle Personen gleich gern in Kolumbien, deshalb stehen die Schwestern auch etwas unter Druck. Als Regionalleitung haben wir diese Clinica Madre Bernarda zu unserem Bistumsregion-Projekt gemacht, damit die Schwestern so weit es geht das Spital unabhängig führen können. Ich möchte mich heute sehr herzlich bedanken über die vielen grossen und kleinen Spenden, die sie uns zur Weiterleitung an das Spital übergeben haben. In kurzer Zeit konnten wir bereits Fr. 40'000.-- überweisen, die vor allem der Kinderabteilung im Spital zugute kommt. Der Betrag von Fr. 40'000.-- ist mir heute Nachmittag von einer Kirchgemeinde gerade verdoppelt worden. Auch dazu finden sie Informationen, Dokumentationen und Bilder auf unserer Homepage St. Urs.

*Der Vorsitzende:* Vielen herzlichen Dank Sibylle Hardegger für ihre Informationen und Präsentation von solch positiven Aktivitäten.

Hiermit haben wir das Traktandum 4 behandelt. Wir werden nun nochmals auf das Traktandum 3 eingehen, weil unsere Stimmzählenden das Resultat der **Wahl** in den **Kirchenrat** für den Rest der Amtsperiode 2007 – 2010/11 ermittelt haben. Ich lese ihnen nun das Wahlprotokoll wie folgt vor:

Ausgeteilte Stimmzettel 132, eingegangene Stimmzettel 132, massgebende Stimmen 132, leere und ungültige Stimmen 1, gültige Stimmen 131, absolutes Mehr 66.

Carla Maria Bättig-Knüsel, Menziken wurde mit 131 Stimmen in den **Kirchenrat** gewählt.

Wir gratulieren Carla Maria Bättig-Knüsel ganz herzlich zu dieser hervorragenden Wahl.

*Der Vorsitzende:* Nun fahren wir weiter mit dem Traktandum 5.

## **5. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Weiterführung der "Fachstelle Religion Technik Wirtschaft" (RTW) an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)**

*Der Vorsitzende:* An der letzten Synodesitzung vom 3. Juni 2009 konnten Sie aus erster Hand von der Fachstellenleiterin Frau Dr. Asha De erfahren, was ihre Tätigkeiten an der Fachhochschule Nordwestschweiz sind. Die Vorlage liegt im gelben Papier vor. Ich erteile das Wort an Dr. Christoph Simonett, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission GPK.

*Dr. Christoph Simonett, Frick:* Herr Präsident, liebe Mitglieder des Kirchenrats, liebe Synodale.

Wie der Kirchenrat schreibt, funktioniert die Fachstelle an der FHNW gut. Wir konnten sie an der letzten Synodesitzung auch davon überzeugen, dass Frau Dr. Asha De sehr gute Arbeit leistet. Ich persönlich finde es gut, dass die Landeskirche auch an der FHNW

neben den Kantonsschulen ihre Präsenz zeigt. Die GPK ist mit der Weiterführung der Fachstelle einverstanden und ist der Meinung, dass die Fr. 70'000.-- gut eingesetzt sind. Wir empfehlen Ihnen daher, dem Antrag zuzustimmen

*Der Vorsitzende:* Ich gebe nun das Wort der Kirchenratspräsidentin, Barbara Kühne-Cavelti.

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Ich möchte auf grosse Ausführungen verzichten. Dr. Asha De hat an der letzten Synodesitzung vom 3. Juni 2009 einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Der Kirchenrat ist erfreut, dass die Angebote von Dr. Asha De in so kurzer Zeit bei der Lehrerschaft, den Dozenten und den Studierenden bekannt sind und dass sie sich gut in den Ablauf der Fachhochschule integrieren konnte. Eine nochmaligen Befristung der Fachstelle auf drei Jahre wird begründet mit der Schaffung eines Raumes der Stille und vorallem mit der Erweiterung des Campus mit der Hochschule für Pädagogik, die ab 2012 schrittweise auf den Campus zieht. Diese zwei Umstände rechtfertigen, dass nach drei Jahren eine intensive Evaluation gemacht werden soll, bevor definitiv entschieden wird, wie diese Stelle weitergeführt werden soll.

*Der Vorsitzende:* Möchte jemand das Wort ergreifen? Wenn dies nicht der Fall ist, kommen wir nun zur Abstimmung.

Der **Antrag** des Kirchenrats lautet:

Aufgrund der positiven Entwicklung beantragt der Kirchenrat der Synode, die Fachstelle "Religion Technik Wirtschaft" am Standort Brugg/Windisch der Fachhochschule Nordwestschweiz sei weiterzuführen, vorerst vom 1. August 2010 bis 31. Juli 2013 mit einem Kostendach von Fr. 70'000.-- pro Jahr.

Wenn sie diesem Antrag zustimmen möchten, bezeugen sie dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Gibt es Enthaltungen?

### **Beschluss:**

Der Antrag des Kirchenrats wird bei einer Enthaltung und keiner Gegenstimme grossmehrheitlich genehmigt.

*Der Vorsitzende:* Wir fahren weiter mit dem Traktandum 6.

## **6. Bericht und Antrag des Kirchenrats betreffend Zusammenarbeit der Landeskirche mit der CARITAS Aargau**

*Der Vorsitzende:* Sie finden die Vorlage auf dem grünem Papier. Grün ist die Farbe der Hoffnung, im Christentum ist Grün die Farbe der Auferstehung, in Irland des Katholizismus.

Weitere Überlegungen gibt Ihnen nun Christine Villiger, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission GPK, bekannt.

*Christine Villiger, Schöftland:* Liebe Synodalinnen, liebe Synodalen.

Die Landeskirche des Kantons Aargau und die Aargauische Dekanatenkonferenz gehören zu den Trägern der CARITAS Aargau. Sie sind im Vorstand mit je zwei Mitgliedern vertreten. Sie haben die Mehrheit der Stimmen und können die strategische Ausrichtung der CARITAS im Rahmen der Mitgliederversammlung massgebend bestimmen.

Zwischen den drei Vertragspartnern besteht ein enges Verhältnis. CARITAS Aargau ist so gesehen nicht einfach eine Auftragnehmerin, sondern die "diakonische Stelle" von Landeskirche und Bischofsvikariat. Die CARITAS Aargau wird von der Landeskirche für ihre Leistungen entschädigt.

Die CARITAS Aargau ist in vermehrt stärkerem Ausmass in den Regionen und Pfarreien des Kantons präsent, um einer Verbesserung und Optimierung der Diakonie vor Ort beizutragen. Die sozialen Probleme sind als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise nicht kleiner geworden.

Die neue Leistungsvereinbarung entspricht im Wesentlichen der früheren Vereinbarung und sieht keinen Leistungsabbau vor. Als zusätzliche neue Aufgabe hat die CARITAS Aargau die Seelsorge an den Regionalgefängnissen übernommen, dies bedeutet eine Entlastung der Standort-Kirchgemeinden.

Die Schwerpunkte der Leistungsvereinbarung umfasst ein Grundangebot wie die Diakonie, die Freiwilligenarbeit und die Beratung und die Begleitungen von Projekten.

Die finanzielle Abgeltung aufgrund der Aufschlüsselung im Leistungsangebot beträgt pro Jahr Fr. 794'000.--. Dieser Betrag ist Bestandteil des Voranschlags 2010 und wird, wenn die Synode unter Traktandum 7 dem Voranschlag zustimmt, bewilligt.

Liebe Synodalinnen und Synodalen

Im Namen der GPK bitte ich Sie, vom Bericht des Kirchrats betreffend Zusammenarbeit mit der CARITAS Kenntnis zu nehmen und mit dem Voranschlag 2010 die finanzielle Abgeltung von Fr. 794'000.-- für den Leistungsauftrag zu genehmigen.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe nun das Wort Josef Stalder, Mitglied des Kirchenrats mit dem Ressort Diakonie.

*Josef Stalder, Sarmenstorf:* Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren.

Als Vorstandsmitglied der CARITAS Aargau vertrete ich dieses Geschäft hier an der Synode. Eine Kirche ohne Diakonie ist unvorstellbar und hätte keine Daseinsberechtigung. Schon immer haben sich die katholische Kirche und andere Kirchen übrigens auch für die Armen, Kranken, Behinderten, Sterbenden, Flüchtlinge, alten Menschen und Jugend eingesetzt. Verschiedene Frauenklöster haben sich speziell der Alten- und Krankenpflege angenommen. In vielen Spitälern und Altersheimen, vorallem in katholischen Gebieten, waren die Klosterfrauen als Krankenschwestern tätig. Heute werden sie abgelöst durch Pflegefachfrauen. Der Mangel an Ordensleuten hat die Klöster zum Rückzug gezwungen. Die verstorbene Mutter Teresia wurde durch ihre Tätigkeit weltberühmt.

Nach wie vor wird in den Pfarreien in verschiedenen Bereichen durch Freiwillige wertvolle Arbeit geleistet, die unsere Anerkennung und unseren Dank verdienen. Ohne die vielen freiwilligen Helfer wäre es für die Seelsorgenden unmöglich ihre Arbeit zu erfüllen. Nach all dem Gesagten könnte man glauben, dass alles "Paletti" sei. Für die Sterbenden gibt es Hospize, kirchliche Vereine und Verbände kümmern sich um die Jugend und Erwachsenen etc. Für jedes Risiko können wir uns versichern. Die Arbeitslosen beziehen Arbeitslosengeld, für die Invaliden gibt es eine IV, die Senioren und Seniorinnen erhalten die AHV und die Rente der Pensionskasse und wenn das nicht reicht, gibt es noch die Ergänzungsleistungen und wenn all dies immer noch nicht reicht, wird die Sozialhilfe beigezogen. In der Tat, der Sozialstaat hat Fortschritte gemacht. Leider sieht die Wirklichkeit anders aus. Wenn auch die Altersarmut wegen der AHV und Pensionskasse eher seltener geworden ist, sie ist trotzdem noch nicht verschwunden. Auch haben immer mehr junge Familien vorallem die Alleinerziehenden, grosse finanzielle Probleme und Ausländer haben Mühe sich zu integrieren. Die CARITAS Aargau ist nach wie vor sehr nötig.

Der Kirchenrat und die Aargauische Dekanenkonferenz haben mit der CARITAS Aargau zusammen eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Die neue Leistungsvereinbarung, die sich an die alte anlehnt, hält schriftlich fest, was die CARITAS Aargau zu leisten hat. Auf dem grünen Papier sind die Schwerpunkte ausführlich beschrieben. Massgebend mitgeholfen hat die CARITAS Aargau bei den kirchlich-regionalen Sozialdiensten von Baden und Umgebung und im Fricktal. Ein weiteres Projekt ist im Raum Zofingen geplant. Für all diese anspruchsvollen Projekte sind Profis nötig.

Nicht immer ist es die materielle Hilfe, die gebraucht wird, sondern sehr häufig ist es die Beratung, die die CARITAS Aargau leistet. Die Steuererklärung gibt es auch nicht auf dem Bierdeckel. Es gibt viele ältere wie auch junge Leute, die heute Probleme haben mit den sozialen Institutionen und mit dem Staat. Es ist alles komplizierter geworden. Der Kirchenrat beantragt im Budget 2010 im Konto 220.361.12 Fr. 794'000.-- zu bewilligen. Die Erhöhung entspricht dem Teuerungsausgleich der letzten sechs Jahre und eine Pensenerhöhung für die Gefängnisseelsorge von 20 Stellenprozent. Die Landeskirche trägt nicht ganz 1/3 des Gesamtbudgets der CARITAS Aargau von 2,7 Mio. Franken. Die restlichen Mittel werden durch Aufträge des Kantons und der Gemeinden im Bereich der Flüchtlingshilfe eingeholt. Ich könnte mir vorstellen, dass die externe Verwaltungsstelle für Integration bestimmt auch Aufträge an die Profis der CARITAS Aargau erteilen wird. Die CARITAS Aargau geht sparsam mit ihren Mitteln um und verlor beim letzten Börsencrash kein Geld.

Ich empfehle ihnen diesen Bericht zur Kenntnisnahme und bitte sie den Betrag im Budget 2010 zu bewilligen.

*Der Vorsitzende:* Die Diskussion über den Bericht und Antrag betreffend Zusammenarbeit der Landeskirche mit der CARITAS Aargau ist eröffnet. Haben sie Fragen, Wünsche oder Anregungen?

*Léon Borer, Hirschthal:* Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren.

Es fällt mir schwer nach dem engagierten Votum des Vorredners, aber ich möchte trotzdem etwas dazu sagen. An dieser Synode wird viel Geld gesprochen. Fr. 90'000.-- für Integration, meines Erachtens fraglich, ob das die Aufgabe der Landeskirche ist. Aber Beschluss ist Beschluss. Fr. 70'000.-- für die Fachhochschule NWCH, ich hätte gerne das nächste Jahr im Jahresbericht detaillierte Zahlen über die Anzahl der Besucher der verschiedenen Veranstaltungen. Die CARITAS ist nötig und macht bestimmt gute Arbeit. CARITAS ist da für die Ärmsten unserer Gesellschaft. Wir haben von Sibylle Hardegger über das Projekt in Karthagena gehört, ein Projekt für noch ärmere Leute als hier bei uns. Deshalb stelle ich den Antrag:

Dass die Beitragserhöhung von Fr. 54'000.-- für die CARITAS Aargau um ein Jahr zu Gunsten des Projekts von Karthagena zurückgestellt wird und der Betrag soll um Fr. 46'000.-- aus einem Fonds, der vorhanden sein soll, aufrundet werden. Das gibt eine schöne Summe von insgesamt Fr. 100'000.-- als Beitrag der Aargauer Katholiken an das Werk der Aargauer Heiligen Schwester Maria Bernarda. Hier machen wir etwas Gutes und es kommt an einen besseren Ort als dieser hier. Ich bitte sie diesem Antrag zuzustimmen.

*Der Vorsitzende:* Herr Borer, könnten wir ihren Antrag noch schriftlich haben? – Ich repetiere ihren **Antrag**, damit ich ihn richtig aufgenommen habe.

Die Beitragserhöhung an die CARITAS Aargau soll um ein Jahr zurückgestellt werden und das eingesparte Geld soll an das Lebenswerk von Sr. Maria Bernarda Bütler nach Karthagena gespendet werden.

Im Moment diskutieren wir über den Bericht der CARITAS Aargau, deshalb möchte ich sie bitten ihren Antrag unter dem Traktandum 7, Voranschlag 2010, behandeln zu dürfen? – Danke

Werden weitere Wortmeldung zum Bericht der CARITAS Aargau gewünscht? – Wenn nicht kommen wir nun zur Abstimmung. Der **Antrag** lautet:

Der Kirchenrat beantragt der Synode, vom Bericht der CARITAS Aargau zustimmend Kenntnis zu nehmen.

Wenn sie dem Antrag des Kirchenrats zustimmen, bezeugen sie dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Dem Bericht des Kirchenrats betreffend Zusammenarbeit der Landeskirche mit der CARITAS Aargau wird mit zwei Gegenstimmen und drei Enthaltungen grossmehrheitlich zugestimmt.

*Der Vorsitzende:* Wir behandeln nun das Traktandum 7.

## 7. Voranschlag 2010 und Finanzplan 2010 – 2013

*Der Vorsitzende:* Dieses Geschäft ist auf dem weissem Papier gedruckt und in einem Klemmhefter geordnet. Wie Sie gelesen haben, schlägt der Kirchenrat eine Senkung des Zentralkassen-Beitragsatzes um 0,05 Prozent auf 2,70 Prozent vor. Mehr zum Bericht und Antrag kann Ihnen Paul Huwiler, Präsident der GPK, mitteilen:

*Paul Huwiler, Wohlen:* Lieber Präsident, liebe Mitglieder der Synode und des Kirchenrats, sehr geehrte Gäste.

Die Geschäftsprüfungskommission hat den Voranschlag 2010 der Röm.-Kath. Landeskirche Aargau in zwei Sitzungen am 22. September und am 13. Oktober 2009 beraten. Dabei wurden die Fragen der GPK von Kirchenrat Rolf Steinemann, Generalsekretär Marcel Notter und Finanzverwalter Reto Schuhholz kompetent und zufriedenstellend beantwortet.

Der Voranschlag 2010 ist mit Fr. 15'827'000.-- Aufwand und Ertrag ausgeglichen. Die Zunahme gegenüber dem Voranschlag 2009 beträgt Fr. 369'000.-- oder 2,38 %. Der Zentralkassen Beitragssatz konnte auf 2,7 % gesenkt werden. Zum Ausgleich der Rechnung wurde eine Entnahme von Fr. 72'000.-- aus dem Fonds "allgemeine Reserve Zentralkasse" budgetiert. Gemäss § 22 über die Verordnung des Finanzhaushalts der Röm.-Kath. Landeskirche und der Kirchgemeinden muss ein Voranschlag ausgeglichen sein. Dies ist somit der Fall.

Die Lohnsumme wurde um 1 % angehoben, was der GPK im Quervergleich als realistisch erscheint.

Die Hotellerie der Propstei Wislikofen weist einen Aufwandüberschuss von Fr. 604'000.-- aus. In diesem Wert ist berücksichtigt, dass im Jahr 2010 wegen den Umbauarbeiten im Januar 2010 mit einem Betriebsunterbruch gerechnet werden muss. Insgesamt entwickelt sich das Ergebnis der Propstei Wislikofen positiv. Erstmals wurde auch eine interne Gutschrift von Fr. 100'000.-- für die kirchliche Benützung der Propstei budgetiert.

Falls das Ergebnis der Jahresrechnung 2010 z. B. wegen nicht besetzten Stellen mit einem Einnahmenüberschuss abschliesst, lädt die GPK den Kirchenrat ein, einen Teil des Überschusses Projekten zuzuweisen, die in künftigen Jahren die Kirchgemeinden direkt entlasten.

Die GPK dankt der Finanzverwaltung für die ausgezeichnete und saubere Arbeit. Sie empfiehlt der Synode betreffend Budget 2009 und Finanzplan den Anträgen des Kirchenrates zu folgen.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe das Wort an Rolf Steinemann, Kirchenrat, Ressort Finanzen.

*Rolf Steinemann, Meisterschwanden:* Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren.

Die Senkung des Zentralkassenbeitragssatz steht auch dieses Jahr im Vordergrund zur Eintretensdebatte. Der Kirchenrat schlägt ihnen vor, diesen von 2,75 auf 2,7 Prozent-

punkte zu senken und ein Defizit von Fr. 72'000.-- in Kauf zu nehmen. Diese Reduktion des Zentralkassensatzes macht frankenmässig rund Fr. 250'000.-- Mindereinnahmen aus. Die weiteren Eckdaten zum Budget sehen sie auf der ersten Seite der Anmerkungen (S. 23) unter generellen Bemerkungen.

Vergleicht man das vorliegende Budget mit dem Finanzplan des letzten Jahres für das Jahr 2010 sieht man, dass unsere Prognosen beim Ergebnis bis auf Fr. 5'000.-- genau stimmten. Wir haben letztes Jahr mit einer Entnahme aus der Reserve von Fr. 77'000.-- gerechnet und jetzt legen wir ihnen ein Budget vor mit Fr. 72'000.-- Entnahme aus der Reserve. Bei den einzelnen Abteilungen gibt es grössere Abweichungen, die in den Anmerkungen detailliert beschrieben sind.

#### Abweichungen Finanzplan/Budget 2010

	Finanzplan		Budget		Differenz
Verwaltung	999'000	31'000	1'044'000	35'000	- 41'000
Seelsorge	5'299'000	250'000	5'258'000	270'000	61'000
Anderssprachige	3'729'000	297'000	3'735'000	304'000	1'000
Finanzausgleich	860'000		854'000		6'000
Beiträge	2'440'000	1'000	2'580'000	1'000	-140'000
Liegenschaften	2'398'000	1'622'000	2'241'000	1'513'000	48'000
Finanzierung	125'000	13'572'000	115'000	13'632'000	70'000
+ / -		77'000		72'000	-5'000
	15'850'000	15'850'000	15'827'000	15'827'000	-

#### Eckwerte

Zentralkassensatz	2,75 %	2,70 %
Löhne	+2 %	+1 %
	+2 %	EFF.
ord. Abschreibungen	100'000	100'000
rückst. Bauvorhaben	125'000	100'000

Auf die Position Beiträge möchte ich noch kurz eingehen:

Die grösste Differenz ist mit Fr. 140'000.-- bei den Beiträgen. Auf Wunsch der GPK an der letzten Synode, in Bezug auf Wislikofen haben wir uns bemüht, Kostentransparenz zu schaffen. Wir haben die subventionierten kirchlichen Übernachtungen des letzten Jahres zusammengestellt und den errechneten Betrag von rund Fr. 100'000.-- den Beiträgen belastet und der Hotelrechnung gutgeschrieben. Auch für das Jugendgruppenhaus Aarburg und für die katechetische Stelle haben wir ähnliche Gutschriften berücksichtigt, jedoch in viel kleinerem Rahmen. Am Schlussergebnis ändern diese Verrechnungen nichts, sie erhöhen aber das Total des Budget sowohl bei den Einnahmen wie bei den Ausgaben um je Fr. 125'000.--.

An einer Vorsynode wurde festgestellt, dass unser Diagramm auf Seite 22 der Unterlagen, das den Nettoaufwand der einzelnen Abteilungen aufzeigt falsch ist. Das ist leider so, die Prozentzahlen sind korrekt aber die Grösse der einzelnen Sektoren zeigt ein falsches Bild. Die Verwaltung hat dies korrigiert und wir werden diese neue Version dem **Protokoll** beifügen.

Das sind meine Erläuterungen zum Eintreten.

*Der Vorsitzende:* Ich eröffne vorerst die Diskussion zum Eintreten. Möchte jemand im Rahmen des Eintretens auf das Budget 2010 grundsätzliche Bemerkungen zu diesem Voranschlag machen?

*Othmar Betschart, Sins:* Ich habe eine Frage an Paul Huwiler. Sie haben dem Kirchenrat empfohlen, dass in Zukunft allfällige Besoldungsüberschüsse in einen Fonds gelegt werden und die Kirchgemeinden künftig entlastet werden sollen. Ich möchte gerne wissen, was für Bedingungen die Kirchgemeinde erfüllen muss, damit sie entlastet werden

kann? Es stehen in allen Kirchgemeinden grosse Aufgaben an wie z.B. Pastoralräume gründen. Das gibt finanzielle Zusatzkosten, deshalb sind wir interessiert, ob ein solcher Fonds nur für einen Kirchturm oder für etwas anderes gültig ist.

*Paul Huwiler, Wohlen:* Ich gebe gerne Antwort darauf. Die GPK hat im Rahmen dieser Diskussion gesehen, dass jeweils ein Budget gemacht wird, das in diesem speziellen Fall ein Aufwandüberschuss hat, also ein Defizit. Dieses ist gedeckt durch die Entnahme aus dem Fonds "allgemeine Reserve Zentralkasse". Die Jahresrechnung sieht jeweils viel besser aus, wie im Budget veranschlagt wurde. Das hat meistens damit zu tun, dass Stellen, die budgetiert sind, nicht besetzt werden konnten. Das ist ein Dauerbrenner, den Rolf Steinemann begründen muss. Wenn diese Stellen nicht besetzt werden konnten, wurde logischerweise auch das Geld nicht ausgegeben. Wir können vom Kirchenrat nicht verlangen, dass man plant Stellen nicht zu besetzen. Wir müssen das Budget so, wie es vorliegt, unterbreiten und auch zur Annahme empfehlen. Die Differenz die es gibt zwischen dem geplanten Budget und der jeweiligen Jahresrechnung sieht in der Regel besser aus. Deshalb laden wir den Kirchenrat ein, einen Teil des Überschusses an die Kirchgemeinden weiterzuleiten. Im Augenblick haben wir keine Patentlösung, aber der Ökofonds beispielsweise, dem bereits ein Überschuss zugewiesen wurde, wäre wahrscheinlich ein solches Mittel. Die Kirchgemeinden können gewisse Umbauten machen, die im energetischen Bereich besser sind als sie müssten. Aus diesem Fonds könnte die Kirchgemeinde profitieren. Das ist das Ziel der GPK. Der Überschuss sollte so an die Kirchgemeinden zurückgegeben werden können. Steuern können ja nicht zurückbezahlt werden. Wir können es dem Kirchenrat nicht befehlen, sondern die GPK lädt den Kirchenrat ein, Gedanken darüber zu machen.

*Der Vorsitzende:* Ich bin auch froh, dass wir die Hoffnungen nicht all zu stark entfachen, aber es kann ja nicht sein, dass wir für jedes Konto in der Rechnung einen Fonds gründen, wenn dieses nicht ganz ausgenutzt wird. Sonst könnte es sein, dass wir zwei Tage für Budget- und Rechnungssitzungen brauchen.

Weitere Fragen zum Eintreten? – Das Eintreten auf das Budget ist unbestritten. Damit treten wir auf die Vorlage ein und kommen zur Detailberatung.

Um das Budget speditiv abzuwickeln, rufe ich die einzelnen Seiten auf. Falls sie Fragen und Bemerkungen zu einzelnen Kontengruppen haben, melden sie sich. Den Antrag von Léon Borer werden wir bei der entsprechenden Kontengruppe behandeln.

Kontengruppe 1: Verwaltung (S. 1f): mit Synode, Kirchenrat, Rekursgericht, Sekretariat/Verwaltung.

Kontengruppe 2: Seelsorge(S. 2f): mit Bistum, Fachstelle Bildung und Propstei, Fachstelle Jugendseelsorge, Kantonale Schulen, Fachstelle Katechese – Medien, Krankenseelsorge (S. 5) Spitäler Aarau, Baden, Königsfelden, Krankenseelsorge Allgemein, Klinik Barmelweid, Gehörlosenseelsorge, übrige Spezialseelsorge.

Kontengruppe 3: Anderssprachigenseelsorge (S. 8f):

Ein Votum zur Anderssprachigenseelsorge von:

*Marcel Baumgartner, Kirchdorf:* Geschätzter Synodepräsident, geschätzte Kirchenratspräsidentin, geschätzte Kirchenräte und Synodalen.

An den Wochenenden besuchen Italiener, Spanier, Portugiesen, Kroaten oder Albaner die angebotenen Gottesdienste der Anderssprachigenseelsorge in ihrer Muttersprache in einer unserer Kirchen. Ihre Kinder sind vielfach mit dabei.

Diese Familien lassen ihre Kinder durch die Seelsorger unserer Pfarreien oder die Seelsorger der Anderssprachigenseelsorge taufen.

Spätestens beim Besuch des Religionsunterrichts, der Erstkommunion und der Firmung dieser jungen Menschen kommen sie mit den Ortspfarreien und damit mit den deutsch-

sprachigen Seelsorgern in Kontakt. Für die Kinder sprachlich meistens kein Problem, für ihre Eltern teilweise schon.

Das Kind geht mit seinen "Gspähli" diesen Weg. Die Eltern besuchen an den Wochenenden weiterhin die Gottesdienste der Anderssprachigenseelsorge. In meiner Kirchgemeinde besuchte ein Kind kroatischer Mitchristen die Erstkommunionvorbereitungen in der Pfarrei mit ihren Religions-"Gspähli". Ihre Erstkommunionfeier feierte sie aber in Aarau an der Erstkommunionfeier der kroatischen Glaubensgemeinschaft. Dieses Kind, diese Familie ist nicht wirklich in unserer Pfarrei integriert, sie sind und bleiben irgendwie Aussenseiter, teilweise auch sprachlich. Wir bieten ihnen eine Ersatzheimat in unserem Land. Sie können ihre Kirche von unserer Pfarrei abgetrennt leben. Bezüglich Integration in sozialem und gesellschaftlichem Sinn bieten wir diesen Menschen etwas Falsches an.

Tun wir diesen Menschen damit einen Gefallen? – Ich denke nein.

Wir lassen sie Anderssprachige, dadurch Ausländer bleiben. Ich will diesen zweigleisigen Seelsorge- und Sozialdienst hinterfragen.

Ich schlage dem Kirchenrat ein Überdenken der Aufgaben dieser Institutionen vor. Primär deren Einsatz, deren Ausrichtung. Es ist mir klar, dass wir etwas vom grauen Bereich in den schwarzen Bereich weitergeben.

In der Kirchgemeinde Kirchdorf leben über 60 verschiedene Nationen, viele davon sind Christen. Müssen wir nicht für alle diese Nationen eine Anderssprachigenseelsorge anbieten? Fühlen sich diese nicht von der Landeskirche unterstützten Mitchristen anderer Nationalität alleine gelassen? Nein, sie besuchen unsere Gottesdienste, wollen sich integrieren wie viele Beispiele zeigen.

Wir wollen eine völkerverbindende Glaubensgemeinschaft, handeln wir danach!

*Der Vorsitzende:* Vielen Dank für Ihre Einladung. Gibt es weitere Fragen und Wortmeldungen zu der Kontengruppe Anderssprachigenseelsorge.

*(Fortsetzung Kostengruppe 3)* Diözesaner und Schweizerischer Minoritätenseelsorge, Italienerseelsorge in Aarau, Brugg/Fricktal, Lenzburg/Reinach, Wettingen, Wohlen, Zofingen. Spanierseelsorge Aargau, (S. 12) Portugiesenseelsorge AG/BL/BS, Kroatenseelsorge, Albanerseelsorge Nordwestschweiz, Sekretariat ACLI, Sozialdienst für Spanisch-, Portugiesisch-, Kroatischsprachige, Collegamento (Pfarrblatt), allgemeine Aufwendungen.

Kontengruppe 4: Finanzausgleich und Baubeiträge (S. 15): mit ordentlichem Finanzausgleich und Baubeiträgen und neu den internen Verrechnungen, die bereits dargestellt wurden.

Kontengruppe 5: Beiträge(S. 16): mit kirchlichen Werken und Institutionen, Religiöse- und kulturelle Werke.

*Der Vorsitzende:* Da haben wir nun das Konto 520.361.12 Verein CARITAS Aargau mit dem pendenten **Antrag** von Léon Borer.

Dieser lautet: Die Erhöhung des Beitrages in der Höhe von Fr. 54'000.-- an die CARITAS Aargau soll um ein Jahr zurückgestellt und dieser Betrag soll um Fr. 46'000.-- auf Fr. 100'000.-- erhöht werden und an das Lebenswerk von Sr. Maria Bernarda Bütler gespendet werden.

Josef Stalder, Kirchenrat, meldet sich zu Wort.

*Josef Stalder, Sarmenstorf:* Geschätzte Damen und Herren.

Es hat mich beeindruckt wie Sibylle Hardegger das Projekt von Sr. Maria Bernarda Bütler vorgestellt hat. In der Position 500.361.02 Beitrag für Mission und Entwicklung steht ein Betrag von Fr. 208'000.--. Als frischgewähltes Kommissionsmitglied der Begleitgruppe

Mission und Entwicklung, könnte ich mir vorstellen, dass ein Gesuch für dieses Projekt grosse Chancen hat, bewilligt zu werden.

Die CARITAS Aargau hat nun seit Jahren immer denselben Beitrag erhalten. Sie haben Personal, die einen Teuerungsausgleich zu Gute hätten. Sie brauchen dieses Geld tatsächlich. Jedes Jahr rechnen sie mit einem knappen Budget, deshalb bitte ich sie um Ablehnung des Antrags von Léon Borer und den Beitrag der CARITAS Aargau zu bewilligen. Ich verspreche ihnen, dass das Anliegen von Léon Borer in die Position Beitrag für Mission und Entwicklung aufgenommen wird.

*Der Vorsitzende:* Zuerst hat Léon Borer das Wort, danach Paul Huwiler.

*Léon Borer, Hirschthal:* Ich danke dem Vorredner für sein Anliegen. Er kämpft für die CARITAS Aargau. Ich wäre bereit meinen Antrag zurückzuziehen, wenn die Synode nun abstimmen würde aus der Position 500.361.02 Beitrag für Mission und Entwicklung Fr. 100'000.-- frei zu machen, als Geschenk der Aargauer Katholiken an die Stiftung von Sr. Maria Bernarda. Wenn nicht, bitte ich um eine Abstimmung.

*Der Vorsitzende:* Dann gehe ich recht in der Annahme, dass sie ihren Antrag abgeändert haben? Die Fr. 100'000.-- aus dem Konto 500.361.02 Beitrag für Mission und Entwicklung zu entnehmen.

*Léon Borer Hirschthal:* Wenn dieser Antrag abgelehnt würde, bitte ich über den vorangegangenen Antrag abzustimmen. Ich kämpfe für ein gutes Werk.

*Der Vorsitzende:* Wir respektieren ihr Engagement. Ich gebe das Wort weiter an die Kirchenratspräsidentin Barbara Kühne-Cavelti.

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Im Betrag von Fr. 208'000.--, Konto 500.361.02 Beitrag für Mission und Entwicklung, haben wir zum Teil Langzeitprojekte, die jährlich um die Fr. 30'000.-- erhalten. Jedes Jahr erhalten wir über diese Projekte einen Bericht. Diese kann man nicht einfach weglassen. Eine Möglichkeit wäre diese Budgetposition zu überziehen oder aber wir stocken diese Budgetposition um Fr. 70'000.-- auf, damit wir das beantragte Projekt mit einem namhaften Betrag berücksichtigen können. Aber gerade Fr. 100'000.-- einfach so zu sprechen ist nicht so einfach. Wir haben zu dieser Position eine Begleitkommission, die die einzelnen Gesuche prüft und dem Kirchenrat zur Bewilligung vorlegt. Wir haben moralische Verpflichtungen gegenüber unseren Projektpartnern. Aber die Frage steht, ob diese Position um Fr. 50'000.-- aufgestockt werden soll. Somit können wir sagen, die Mission und Entwicklung kann nächstes Jahr mehr Beiträge sprechen. Wir hatten schon einmal einen Antrag auf Aufstockung dieses Betrages. Vielleicht wäre eine einmalige Aufstockung eine Lösung.

*Der Vorsitzende:* Nun gebe ich das Wort an Paul Huwiler.

*Paul Huwiler, Wohlen:* Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Jetzt bin ich ein bisschen überrascht über die Fülle der Anträge. Ich wollte mich zu Wort melden um sie zu bitten diesen Antrag abzulehnen. Grund ist, dass es noch viele Positionen gibt, die man auf die Schnelle abändern könnte. Ausserdem gibt es auch noch viele andere Institutionen, oder Kinder und Behinderte, die Probleme haben. Wir sollten sachlich bleiben, deshalb schlage ich vor, das Budget so zu bewilligen wie es vorgesehen ist. Den Antrag der Kirchenratspräsidentin finde ich sympathisch und als Synodaler möchte ich aus diesem Grunde, den Antrag stellen, dass die erwähnte Position um Fr. 50'000.-- aufgestockt werden soll.

Die Abstimmung überlasse ich dem Vorsitzenden.

*Der Vorsitzende:* Gibt es noch weitere Wortmeldungen?

*Bernhard Lindner, Oeschgen:* Ich war selber sechs Jahre im Entwicklungsdienst mit der Bethlehem Mission in Peru. Normalerweise gibt es ähnlich wie hier, auch dort Rechnungs-

ablagen, Anträge für Projekte usw. Ich persönlich unterstütze gerne die Entwicklungsarbeit, aber für ein Projekt, das ich nicht kenne einfach so Fr. 100'000.-- zu sprechen, das erscheint mir doch nicht ganz richtig. Wenn Informationen über das Projekt vorhanden sind, kann darüber gesprochen werden, deshalb empfehle ich ihnen den Antrag von Léon Borer abzulehnen.

*Der Vorsitzende:* Weitere Wortmeldungen?

*Rolf Steinemann, Meisterschwanden:* Auch ich möchte zum Budget 2010 noch eine Bemerkung anbringen. Paul Huwiler, Präsident der GPK, sagte, dass wir ein ausgeglichenes Budget haben sollten. Ich verstehe das so, dass ein nicht allzu grosses Defizit ausgewiesen werden soll. Mit dem Antrag über die Aufstockung des Beitrages Mission und Entwicklung um Fr. 50'000.-- werden wir das Budget ausreizen. Der Fehlbetrag von Fr. 122'000.-- wäre nahe an der kritischen Limite, um den Zentralkassenbeitragsatz um 0,05 % zu senken. Ich bitte sie dies zu Bedenken.

*Der Vorsitzende:* Weitere Wortmeldungen? – Ich darf nun der Vertreterin von Auw das Wort geben.

*Margrit Villiger, Auw:* Mit den Schwestern von Maria Bernarda hatte ich engen Kontakt durch diese Heiligsprechung. Mit Sibylle Hardegger hatte ich die Gelegenheit diesen Sommer nach Karthagena zu reisen. Ich konnte einen Eindruck gewinnen, wie diese Schwestern arbeiten. Deshalb äussere ich mich kurz, weil das Projekt unbekannt ist. Das Projekt betreut die Bistumsregionalleitung St. Urs und unterstützt das Spital in Karthagena. Dieses Spital hat eine einfache Infrastruktur. Es sieht in etwa so aus wie ein Spital vor fünfzig Jahren. Mit einfachsten Mitteln bemühen sie sich eine qualitativ gute Pflege zu leisten. Was mit den gespendeten Fr. 40'000.-- unterstützt wurde, haben wir ja gerade gehört. Das wurde vor allem in der Kinderabteilung für Brutkästen wie auch für den Transport von medizinischem Material eingesetzt. Bereits sind weitere Gelder dafür unterwegs. Im Moment wird einfach dieses Projekt von Sr. Maria Bernarda unterstützt. Auch die Ärztin, die durch Sr. Maria Bernardas Fürbitte geheilt wurde, arbeitet in diesem Spital.

*Der Vorsitzende:* Es melden sich folgende Sprecher in entsprechender Reihenfolge: Ueli Meyer, Schafisheim, Hans Jäggi, Kleindöttingen und Paul Huwiler, Präsident der GPK.

*Ueli Meyer, Schafisheim:* Geschätzte Anwesende.

Wir haben offenbar ein kleines Informations- und Budgetproblem. Der Antrag von Léon Borer ist sehr sympathisch und ich denke es steht der Synode zu, solche Anträge auch zu beschliessen, auch wenn wir im Einzelnen über die Beiträge der Position von Mission und Entwicklung nicht orientiert sind. Ich schlage folgendes vor: Wir nehmen diese Fr. 100'000.--, wie durch Léon Borer vorgeschlagen, in das Budget 2010 auf. Der Kirchenrat soll an der nächsten Herbst-Synodesitzung, wenn er den Verlauf des nächsten Jahres bereits besser kennt, vor allem im Zusammenhang mit den Löhnen, einen Antrag zur Freigabe der Fr. 100'000.-- zu Gunsten des Projekts Sr. Maria Bernarda stellen. Es ist nicht so, dass wir diesen Beitrag jetzt schon freistellen würden, sondern erst in Kenntnis der Finanzlage und des Projekts.

*Hans Jäggi, Kleindöttingen:* Werte Anwesende.

Wir haben wirklich ein kleines Problem. Ich bin aber der Meinung, dass wir das Geld bei der CARITAS Aargau belassen sollten. Nun haben wir ein Budgetausgleichsproblem. Ich habe gehört, dass das Projekt von Sr. Maria Bernarda Fr. 80'000.-- erhalten hat. Eine Kirchgemeinde hat den Betrag von Fr. 40'000.-- verdoppelt. Ich schlage vor, dass wir für das Projekt von Sr. Maria Bernarda einen Beitrag in das nächstjährige Budget aufnehmen sollten, damit sie zu verschiedenen Zeitpunkten Geld erhalten. Dann können wir das Budget so genehmigen, wie es heute vorliegt und der Kirchenrat kann es für nächstes Jahr vorsehen, so dass alles seine Richtigkeit hat.

*Paul Huwiler, Wohlen:* Ich ziehe meinen Antrag in der Höhe von Fr. 50'000.-- an die Position Beiträge Mission und Entwicklung zurück, weil bewilligt werden soll, was vorliegt. Das ist geprüft, wir haben es seriös untersucht und alles andere ist nicht der richtige Weg.

*Der Vorsitzende:* Weitere Wortmeldungen? – Hiermit kommen wir zum Antrag von Léon Borer:

Den Antrag um die Erhöhung des Beitrages in der Höhe von Fr. 54'000.-- an die CARITAS Aargau um ein Jahr zurückzustellen und dieser Betrag um Fr. 46'000.-- auf Fr. 100'000.-- zu erhöhen, wird er zurückziehen, wenn der Antrag, einen Beitrag von Fr. 100'000.-- an das Lebenswerk von Sr. Maria Bernarda Bütler aus der Position Beiträge Mission und Entwicklung angenommen wird.

Sonst haben wir alles Vorschläge und Meinungen und Äusserungen zu diesem Projekt, deshalb bin ich nun der Meinung, dass wir die Anträge von Léon Borer abarbeiten. Wer der Meinung ist, das Budget um Fr. 100'000.-- zugunsten des Projekts Sr. Maria Bernarda zu erhöhen.

*Léon Borer, Hirschthal:* Ich möchte klar stellen, dass ich den ersten Antrag zurückziehen werde, für den Fall, dass aus dem Konto 500.361.02 Beitrag für Mission und Entwicklung Fr. 100'000.-- für die Stiftung Karthagena entnommen werden. Es ist selbstverständlich, dass weitere Abklärungen über das Projekt von Sr. Maria Bernarda gemacht werden müssen. Wenn dieser Antrag abgelehnt würde, soll mein erster Antrag zur Abstimmung kommen.

*Der Vorsitzende:* Sie haben präzisiert. Der **Antrag 2** lautet wie folgt: Aus dem Budgetbeitrag von Fr. 208'000.-- des Kontos 500.361.02 sollen Fr. 100'000.-- für das Lebenswerk von Sr. Maria Bernarda Bütler eingesetzt werden.

Wer diesem **Antrag** zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben den Antrag 2 von Léon Borer mit 5 Ja-Stimmen und 6 Enthaltungen grossmehrheitlich abgelehnt.

*Der Vorsitzende:* Nun stimmen wir über den **Antrag 1** von Léon Borer ab. Dieser Antrag lautet:

Die Erhöhung des Beitrages in der Höhe von Fr. 54'000.-- an die CARITAS Aargau soll um ein Jahr zurückgestellt werden und dieser Betrag soll um Fr. 46'000.-- auf Fr. 100'000.-- erhöht und an das Lebenswerk von Sr. Maria Bernarda Bütler spendet werden.

Wer diesem Antrag zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben den Antrag 1 von Léon Borer mit 12 Ja-Stimmen und 5 Enthaltungen grossmehrheitlich abgelehnt.

*Der Vorsitzende:* Wir machen weiter mit der Budgetberatung und zwar mit der Kontengruppe 5 auf der Seite 16: Sozialwerke, Seite 17: Medien und Kommunikation, Stipendien.

Kontengruppe 7: Liegenschaften (S 17): mit Verwaltungsliegenschaft Feerstrasse 8 in Aarau.

Auf die Frage von Othmar Betschart antwortet der Vorsitzende, Martin Egli: Damit abgestimmt werden kann muss ein Antrag gestellt werden, über Vorschläge wird nicht abgestimmt, Vorschläge werden entgegengenommen. Wenn Sie es wünschen, lade ich Sie ein beim Rückkommen sich einzubringen. Ich darf bei dieser Gelegenheit auch erwähnen, dass in unserem Geschäftsreglement steht, dass Anträge dem Büro der Synode schriftlich zu unterbreiten sind. Es vereinfacht die Verhandlungen.

Ich gehe nun weiter auf Seite 18 mit der Propstei Wislikofen, Spitalpfarrhaus Tellstrasse 11 in Aarau, Spitalpfarrhaus Pilgerstrasse 8 in Baden, Gartenheim an der Hohlgrasse 30 in Aarau, Laurenzenvorstadt 71 in Aarau, Jugendgruppenhaus Aarburg.

Kontengruppe 9: Finanzierung (S. 20): mit Zentralkassenbeiträgen, Kapitalerträgen und Rückstellungen und zum Zusammenzug.

*Der Vorsitzende:* Sind noch Bemerkungen aus der Runde der Synode Mitglieder, des Kirchenrats oder möchte jemand auf eine Kontogruppe zurückkommen?

*Léon Borer, Hirschthal:* Ich bin enttäuscht und stelle fest, dass offenbar Fr. 200'000.-- bereits vergeben sind. Ich finde es nicht in Ordnung, dass die Fr. 200'000.-- bereits vergeben sind, sodass wir keinen grösseren Betrag hier an der Synode für Sr. Maria Bernarda Bütler sprechen konnten. Wir möchten Handlungsfreiheit über das Geld, das frei zu spenden ist und möchten spontan auf gewisse Situationen reagieren können. Es ist ja zur Weihnachtszeit auch Brauch etwas zu spenden. Ich bin von dem heutigen Entscheid enttäuscht, wenn ich sehe, wie das Geld vergeben wird, ich akzeptiere aber diesen Entscheid.

*Der Vorsitzende:* Herr Borer, wir nehmen ihre Ausführungen zur Kenntnis. Wir versichern ihnen, dass wir mit der Jahresrechnung 2009 wieder Auskunft geben, welche Beträge aus welchen Konten wohin gegangen sind. Ich bitte die Synodalen, insbesondere in den Vorsynoden solche Themen vertieft zu diskutieren, um dann mit einigen Synodalen zusammen gerade zu den speziellen Konten Anträge zu stellen. Möchte noch jemand auf einzelne Kontengruppen zurückkommen?

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Es ist mir doch noch ein Anliegen, ihnen zu erklären, wie die Beiträge gesprochen werden. Wir haben eine Begleitgruppe, die von einer Fachperson, die von Entwicklungspolitik etwas versteht, geleitet wird. Wenn Gesuche eintreffen, dann gibt es Kriterien wie die Gesuche behandelt werden. Diese Begleitgruppe prüft diese Gesuche sorgfältig und stellt einen Antrag an den Kirchenrat, welche Gesuche bewilligt werden sollen. Im Jahresbericht sind jeweils die Langzeitprojekte, Einzelprojekte und die befristeten Objekte aufgeführt. Gegenüber den Langzeitprojekten haben wir auch eine moralische Verpflichtung. Wenn wir wieder aus einem Projekt aussteigen wollen, dann kündigen wir dies mittelfristig an. Wir sagen den Betroffenen, dass wir sie seit 10 Jahren unterstützt haben und wir gehen davon aus, dass sie nun einen Eigenfinanzierungsgrad haben. Wir schlagen ihnen dann vor, mit welchen Schritten wir aus dem Projekt ausscheiden wollen. Das hat mit Fairness und Transparenz gegenüber den Projektpartnern vor Ort zu tun. Nach den gleichen Grundsätzen soll auch das Projekt von Kartagena geprüft werden. Ich habe mit Sibylle Hardegger bereits vor ein paar Monaten gesprochen und sie darauf hingewiesen, dass sie an die Begleitgruppe ein Gesuch einreichen soll.

*Der Vorsitzende:* Ich danke für die Erklärungen.

Nun kommen wir zur Abstimmung über die Anträge 1 und 2 auf Seite 31.

Der **Antrag 1** des Kirchenrats lautet:

Genehmigung des Voranschlags 2010 der Verwaltungsrechnung mit einem Zentralkassen-Beitragssatz von 2,7 %.

Wer dem Antrag zustimmen will, bitte ich aufzustehen. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben dem Voranschlag 2010 mit einem Zentralkassen-Beitragssatz von 2,7 %, ohne Gegenstimmen und mit vier Enthaltungen grossmehrheitlich zugestimmt.

*Der Vorsitzende:* Wir kommen nun zum **Antrag 2** des Kirchenrats:

Der Kirchenrat sei zu ermächtigen, den Zentralkassenbeitrag bei den Kirchengemeinden in zwei gleichen Raten zu beziehen, und zwar per 15. Mai und per 15. November 2010. Für die Berechnung des Zentralkassenbeitrages ist der bereinigte Steuer-Sollbetrag des Rechnungsjahres 2008 massgebend.

Wer dem Antrag zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben dem Einzug des Zentralkassenbeitrags einstimmig, also ohne Gegenstimme oder Enthaltungen zugestimmt.

*Der Vorsitzende:* Wir kommen zur Beratung des Finanzplanes 2010 – 2013. Er ist auf den beiden letzten Blättern dem Voranschlag beigelegt. Zum Vergleich sind im Finanzplan auch noch die Zahlen des Voranschlages 2009 aufgeführt.

Wünscht der Präsident der GPK das Wort? Gibt es Bemerkungen des Kirchenrats? Rolf Steinemann, Kirchenrat, Ressort Finanzen.

*Rolf Steinemann, Meisterschwanden:* Sehr geehrte Damen und Herren.

### **Finanzplan 2010 – 2013**

Die Eckdaten der Finanzplanung 2010 – 2013 sehen relativ rosig aus. Wir konnten gegenüber des letzten Jahres die Ergebnisse 2011 und 2012 verbessern und zwar in beiden Jahren um rund Fr. 300'000.--. Gründe sind die grösseren Einnahmen trotz Reduktion des Zentralkassenbeitragssatzes. Bis jetzt sind also meine Befürchtungen, die ich an der letzten Budgetsitzung geäussert habe, nicht eingetroffen und die Krise hat sich bei uns noch nicht so stark bemerkbar gemacht. Im weiteren hat auch das gute Ergebnis 2008 von Wislikofen seine Spuren hinterlassen und die Planung um rund Fr. 200'000.-- verbessert. Die grosse Unbekannte bleibt die Auswirkung der Steuergesetzrevision mit den prognostizierten rückläufigen Steuereinnahmen 2009 in den Gemeinden, die ab 2011 als Basis für die Berechnung des Zentralkassensatzes herangezogen werden.

Wie sie es auf der Folie sehen, rechnen wir im Jahr 2011 mit einem Überschuss von Fr. 61'000.--, im Jahr 2012 mit Fr. 47'000.-- und im Jahr 2013 mit Fr. 84'000.--. Gegenüber den Ergebnissen, die wir ihnen im Vorjahr präsentiert haben, im Zusammenhang mit dem damaligen Wissensstand. Wenn dies alles so eintrifft, kann auch in Zukunft mit weiteren Senkungen des Zentralkassenbeitragssatzes gerechnet werden. Bei einer Senkung des Zentralkassenbeitragssatzes von 0,05 % macht das Fr. 250'000.--, bei 0,1 % entsprechend Fr. 500'000.--. Die Hürde ist dann doch relativ hoch.

Ich bitte Sie dem Antrag des Kirchenrates betreffend Kenntnisnahme des Finanzplanes zuzustimmen.

*Der Vorsitzende:* Hiermit eröffne ich die Diskussion zum Finanzplan 2010 – 2013. Gibt es dazu Wortmeldungen?

Wir kommen zur Abstimmung über den **Antrag 3** Seite 31: Die Synode nehme den Finanzplan 2010 – 2013 zur Kenntnis.

Wer dem Antrag zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Sie haben dem Antrag 3 einstimmig zugestimmt.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe das Wort Barbara Kühne-Cavelti, Kirchenratspräsidentin

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Ich möchte auf das Votum von Marcel Baumgartner eingehen. Ich wollte das nicht in der Budgetdebatte machen, weil dies ja nicht mit den Finanzen zu tun hat. Bei den Pastoralen Fragen wird im Thema "durch Immigration herausgefordert" ihr Anliegen Eingang finden und wir werden es auch im Kirchenrat aufnehmen. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen und zu drei Stichworten etwas sagen.

1. Die verstärkte Integration der Ortspfarrereien ist Teil des Pastoralraumkonzepts im Zusammenhang mit PEP. Da könnte Bischofsvikar Christoph Sterkman besser Auskunft geben. Im Zusammenhang mit den vorgesehenen Pastoralräumen wird die Frage für eine verstärkte Integration der Anderssprachigen diskutiert. Wobei man klar sagen muss, dass dies vor allem für die Anderssprachigen in der Missione Cattolica Italiana gilt. Jene, die für den ganzen Kanton zuständig sind, ist eine Integration in eine Kirchgemeinde schwieriger.
2. Maria-Pia Scholl als zuständige Ressortverantwortliche ist im Moment mit den kirchlichen Sozialdiensten und der CARITAS für eine verstärkte Vernetzung dieser zwei Bereiche im Gespräch.
3. Etwas zu den Zahlen: im ganzen Kanton Aargau hat die Röm.-Kath. Kirche rund 90 Mio. Franken Kirchensteuern. Auf kantonaler Ebene geben wir 3,4 Mio Franken für die Anderssprachigen aus. In unserem Budget sind das fast 25 %. Wenn wir das mit dem ganzen Kanton vergleichen, sind es nicht einmal ganz 4 %. Von unseren Katholiken, die im Kanton Aargau wohnen, sind 20 % Ausländer. Dazu kommen noch die eingebürgerten Anderssprachigen. Wir können davon ausgehen, dass rund 25 % Katholiken Anderssprachige sind. Für diese 25 % setzen wir im Verhältnis zur Gesamtsteuer 4 % für spezielle Angebote und Betreuung ein.

*Der Vorsitzende:* Vielen Dank für die Ergänzungen.

Wir kommen nun zum Traktandum 8:

## **8. Bericht des Kirchenrats betreffend Abrechnung über den Verpflichtungskredit (Baukredit) von Fr. 528'000.-- für die Renovation und Sanierung der Liegenschaft Feerstrasse 8, Aarau (Verwaltungsliegenschaft)**

*Der Vorsitzende:* Sie finden die Vorlage auf dem blauen Papier. Angefügt sind ebenfalls drei Beilagen mit umfassenden Details zu den Zahlen und den Abweichungen der einzelnen Baukostenplan-Positionen. Röbi Hug, Mitglied der GPK, kommentiert diese Abrechnung.

*Röbi Hug, Villmergen:* Geschätzte Mitglieder des Kirchenrats, geschätzter Herr Präsident und geschätzte Mitglieder der Synode.

Wir von der Geschäftsprüfungskommission haben die Bauabrechnung geprüft und lebhaft diskutiert.

Zur Erinnerung: am 26. September 2007 beantragte der Kirchenrat einen Projektierungskredit von Fr. 18'000.-- zur Renovation und Sanierung der Verwaltungsliegenschaft an der Feerstrasse 8 in Aarau.

Die Gestaltung des Umbaus des Dachgeschosses in den Jahren 2003/04 wurde im Bericht und Antrag an der Frühjahres-Synode 2007 ausführlich beschrieben. Aus diesem Grund verzichte ich auf eine Wiederholung.

Besonders erwähnen möchte ich hingegen den ökologischen Aspekt, eine wichtige Bedingung bei der Projektierung, den die beigezogenen Architekten ganzheitlich umgesetzt haben. Weitere Fragen wurden mit der Beratungsstelle des Kantons, der Nova Energie GmbH, besprochen.

Dass sich das Verwaltungsgebäude heute moderner und freundlicher präsentiert, zeigt Ihnen Rolf Steinemann anhand von entsprechenden Fotografien. Als Mitglied der GPK war ich bereits im Sitzungszimmer der Verwaltung und ich kann sagen, dass es sehr schön geworden ist.

Wir von der GPK möchten Ihnen den Antrag stellen, die vorliegende Bauabrechnung zu genehmigen, möchte aber noch erwähnen, dass ein paar Posten dieser Abrechnung in der Vorsynode diskutiert wurden. Rolf Steinemann, der das Ressort Liegenschaften und Finanzen betreut und gleichzeitig in der Baukommission Einsitz hatte, gibt über die Abrechnung genauere Auskunft.

*Der Vorsitzende:* Ich gebe nun das Wort an Rolf Steinemann.

*Rolf Steinemann, Meisterschwanden:*

Unter Punkt 4 der Unterlagen finden Sie die wichtigsten Ergebnisse dieses Bauvorhabens. Ich möchte diese hier nicht einzeln vortragen, sondern nur auf zwei Abweichungen hinweisen, nämlich:

Bereits vor einem Jahr haben wir Sie an der Synodesitzung unter Mitteilungen der Präsidentin darüber informiert, dass unsere Erdsondenheizung Mehrkosten verursacht wird und dass eine zusätzliche Dusche im Untergeschoss für die Mitarbeiter/innen eingebaut werde. Das sind die Mehrkosten, die mit Fr. 44'000.-- ausgewiesen sind.

Erlauben Sie mir, wie bei der Kreditgewährung heute auch einige Fotos zur Liegenschaft Feerstrasse 8 zu zeigen und zwar vor dem Umbau und nach der Renovation.

Ich bitte Sie, die Abrechnung über den Verpflichtungskredit für die Renovation der Verwaltungsliegenschaft im Gesamtbetrag von Fr. 668'766.15 zu genehmigen.

*Der Vorsitzende:* Die Diskussion zur Abrechnung ist offen. Wer wünscht das Wort? – Wenn nicht komme ich zum **Antrag**, der wie folgt lautet:

Der Kirchenrat beantragt, die Abrechnung über den Verpflichtungskredit (Baukredit) für die Renovation und Sanierung der Verwaltungsliegenschaft Feerstrasse 8 in Aarau im Gesamtbetrag von Fr. 668'766.15 sei zu genehmigen.

Wer diesem Antrag zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr? – Enthaltungen?

**Beschluss:** Der Antrag wird mit 1 Gegenstimme und 8 Enthaltungen grossmehrheitlich genehmigt.

Ich danke Ihnen und auch allen, die sich mit dem Bau befasst und ausgeführt haben, ganz herzlich.

*Der Vorsitzende:* Nun folgt das Traktandum 9:

## 9. Verschiedenes

*Der Vorsitzende:* Die Frühjahrssynode hatte folgenden Beschluss gefasst: "Die Synode beschliesst, eine Umfrage bei den Mitgliedern der Synode zu starten, welche spezifischen pfarreilichen Aktivitäten für die Personen zwischen dem 16. und 30. Lebensjahr in ihren Kirchgemeinden durchgeführt werden. Dazu soll die Synode eine interne Arbeitsgruppe einsetzen."

Es geht nun um die Bestellung dieser internen Arbeitsgruppe, die die Aufgabe hat, ein Raster für eine solche Umfrage und das Vorgehen festzulegen. Laut Beschluss des Büros der Synode soll sie aus Vertretern aller vier Vorsynode-Regionen bestehen, vorzugsweise sind Seelsorgerinnen und Seelsorger angesprochen (aber auch andere interessierte Synodemitglieder). Die Leitung der Arbeitsgruppe übernimmt Bruno Weber-Gobet, der bereits die Arbeitsgruppe "Pastorale Fragen" geleitet hat. Diejenigen unter ihnen, die an den Vor-Synodesitzungen teilgenommen haben, haben diese Information ja bereits mitbekommen. Aufgrund der Rückmeldungen setzt sich die Arbeitsgruppe aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Daniela Jehle, Wölflinswil-Oberhof
- Joseph Ipser, Mettau
- Edith Seiler, Anglikon
- Röbi Hug, Villmergen
- Esther Burri, Nussbaumen

Ich danke ihnen, dass sie sich zur Verfügung stellen. Sicher können wir sie an der kommenden oder allenfalls übernächsten Sitzung über die Ergebnisse informieren.

Möchte jemand zu diesem Punkt das Wort ergreifen? – Wenn nicht, gehen wir einen Schritt weiter. Wir kommen nun zur Verabschiedung von Thomas Mauchle, Mitglied des Kirchenrats. Ich gebe das Wort weiter an Marcel Notter, Generalsekretär.

*Marcel Notter, Generalsekretär:* Lieber Präsident, liebe Gäste, liebe Synodalen, lieber Thomas.

Thomas Mauchle, wohnhaft in Lupfig, hat am 18. September 2009 in einem Brief die Demission aus dem Kirchenrat bekanntgegeben. Darin heisst es: "*Bischof Kurt Koch hat mich auf den 1. Januar 2010 zum Bistumsregionalverantwortlichen der Bistumsregion St. Urs ernannt. Da sich diese Aufgabe nicht mit meiner Tätigkeit als Kirchenrat vereinbaren lässt, erkläre ich hiermit meine Demission auf die nächste Synode vom 4. November 2009.*"

Thomas Mauchle, geboren am 16. Februar 1965, von Gossau St. Gallen, ist an der Synode vom 14. Mai 2008 in Mellingen in den Kirchenrat gewählt worden. Beruflich ist er seit August 2006 Leiter der Pastoralstelle Birrfeld in der Pfarrei Windisch.

Im Kirchenrat übernahm Thomas Mauchle für kurze Zeit das Ressort Mission und Entwicklung, Kirchenmusik und Kultur. Am 1. Januar 2009 wechselte er zum grossen Ressort der Spezialseelsorge. Dazu gehört die Spitalseelsorge, die Gehörlosen- und Behindertenseelsorge sowie die Gefängnisseelsorge. Mit grossem Engagement hat er sich in seine Ressorts eingearbeitet. Meilensteine seiner leider nur kurzen Tätigkeit im Kirchenrat waren ein Konzept zur Zukunft der Schulleitung der ökumenischen Kirchenmusikschule Aargau, verschiedene Neubesetzungen von Stellen bei der Spitalseelsorge sowie die Mitarbeit für eine Neukonzeption der Gefängnisseelsorge. Thomas Mauchle wird uns in der Landeskirche trotz seiner Demission nicht verloren gehen. Er wird in Zukunft die Regionalleitung mit beratender Stimme im Kirchenrat vertreten.

Lieber Thomas, wir kennen dich als Persönlichkeit, die sich gut einbringen kann – deine Meinung und deine Ideen – aber auch kleine Zeichen, die der guten Atmosphäre dienen. Deine Gastfreundschaft in der Fachkommission und in den verschiedenen Gremien, in denen du mitgearbeitet hast, ist weitherum bekannt. Deshalb möchten wir dir diesen Korb mit verschiedenen Leckereien übergeben, damit du deine Gäste weiterhin gastfreundlich empfangen kannst.

Lieber Thomas, wir wünschen dir für deine weitere berufliche Zukunft nur das Beste.

*Thomas Mauchle, Kirchenrat:* Sehr geehrter Synodepräsident, verehrte Mitglieder der Synode, sehr geehrte Präsidentin des Kirchenrats, liebe Kolleginnen und Kollegen des Kirchenrats, geschätzte Gäste.

Vor gut anderthalb Jahren haben Sie mich in den Kirchenrat der Röm.-Kath. Kirche im Aargau gewählt und dass ich mich heute bereits wieder verabschiede, haben wir alle nicht vermutet. Ich habe mich gefreut über die Zusammenarbeit, vor allem auch mit den pastoralen Mitarbeitenden. Ich habe mich gefreut über die Neubesetzung der Fachstelle Spital-, Klinik- und Heimseelsorge mit Diakon Hans Niggeli, der seine Arbeit am 1. September 2009 begann.

Auch in den Sitzungen des Kirchenrats, hier an der Synode und in der Zusammenarbeit mit dem Sekretariat und der Verwaltung durfte ich viel Freudiges erleben und einiges dazulernen. Dafür möchte ich mich vielmals bedanken. Deshalb fällt es mir schwer, diese Aufgabe als Kirchenrat wieder abzugeben. Wie sie gehört haben, warten neue Aufgaben auf mich, und ich weiss nicht, was mich erwartet. Trotzdem freue ich mich auf die neue Aufgabe.

Ich sehe es ihnen an, sie hätten gerne eine längere Ansprache, aber sie müssen leider darauf verzichten. Ich möchte ihnen einfach Danke sagen für ihr Vertrauen, das sie mir bei meiner Wahl geschenkt haben. Ich danke ihnen für die erfreuliche Zusammenarbeit in dieser kurzen Zeit. Ich danke aber auch dafür, dass sie sich für unsere Kirche einsetzen und ihre Zeit und Energie in verschiedenen Aufgaben zur Verfügung stellen. Ich wünsche uns weiterhin viele gute Begegnungen. Danke für ihre Aufmerksamkeit.

*Der Vorsitzende:* Vielen herzlichen Dank für ihre sympathischen Worte.

Unter Verschiedenem haben sie die Gelegenheit, Wünsche und Anregungen einzubringen, das Wort ist frei für sie.

Ich gebe das Wort Ueli Meyer, Schafisheim.

*Ueli Meyer, Schafisheim:* Geschätzte Anwesende.

Die Äusserung von Sibylle Hardegger, dass eine Kirchgemeinde Fr. 40'000.-- in das Projekt Sr. Maria Bernarda gesteckt hat, hat mich bewogen, jetzt noch zu sprechen. Ich mache mir schon seit geraumer Zeit Gedanken, dass die Entwicklungshilfe eine echte Pflicht von uns sein sollte. Und wo fliesst das Geld? Geht es von der Kirchgemeinde zur Landeskirche, von der Landeskirche in die Kirche Schweiz, vielleicht sogar über Rom? Vielleicht ist es besser, wenn die Kirchgemeinden direkt ein Projekt, wie das von Sr. Maria Bernarda unterstützt. Die Diskussion über dieses Thema unter dem Traktandum 7 hat mich ebenfalls dazu bewogen, jetzt zu sprechen.

Und zwar würde es mich interessieren, wie das in den einzelnen Kirchgemeinden gehandhabt wird, sind sie, sind wir als Landeskirche der Meinung, man sollte möglichst viel Geld einer grossen Organisation spenden oder ist es für das einzelne Mitglied einer Kirchgemeinde nicht bindender, wenn die Kirchgemeinde ein Projekt unterstützt. Ich denke, es wäre gut, wenn wir darüber mehr Auskunft hätten. Deshalb stelle ich einen **Überweisungsantrag**, der wie folgt lautet:

Der Kirchenrat möge der Synode Bericht erstatten über die Leistungen von Bistum und Landeskirche für Mission und Entwicklungshilfe und einen Vorschlag unterbreiten über das künftige Engagement von Bistum, Landeskirche und Kirchgemeinden für Mission und Entwicklungshilfe.

Ich wäre froh, wenn ein solcher Antrag unterstützt werden könnte, damit wir besser informiert wären. Vielleicht müssten an einer der kommenden Synoden entsprechende Beschlüsse gefasst werden.

*Der Vorsitzende:* Wird das Wort zum Überweisungsantrag von Ueli Meyer gewünscht? – Ich gebe das Wort Barbara Kühne-Cavelti, Kirchenratspräsidentin.

*Barbara Kühne-Cavelti, Aarau:* Wenn sie diesem Antrag zustimmen ist dies ein riesiger Auftrag, der auf uns zukommt. Die Geldflüsse in der Kirche sind nicht einfach zu eruieren. Wir haben einerseits die Gelder, die über die Kirchgemeinden gespendet werden. In jeder Kirchgemeinde kann man dies in der Rechnung nachsehen, wieviel in die Entwicklungshilfe fliessen. Wieviel aber über die Kollekte (Opfer) eingehen, haben die Kirchgemeinden keine Übersicht. Das sind Gelder, die von den Seelsorgenden verwaltet werden. Das gleiche gilt für die Fastenkampagne des Fastenopfers. Ich sehe keine Möglichkeit, wie wir diese Angaben eruieren könnten.

Für die Ausgaben im Bistum, müssten wir über die Regionalleitung entsprechende Information einholen. Auch hier stellt sich dieselbe Frage. Im Bistum geht vieles über Stiftungen und ich weiss nicht, ob Christoph Sterkman diese Zahlen zusammentragen könnte. Die Landeskirche wird die Beiträge für die Mission und Entwicklungshilfe im nächsten Jahresbericht nochmals ganz klar ausweisen.

*Der Vorsitzende:* Danke für die Ergänzungen. – Ich gebe das Wort Ueli Meyer

*Ueli Meyer, Schafisheim:* Ich teile diese Bedenken, die Barbara Kühne-Cavelti jetzt geäussert hat und ich habe insofern meinen Antrag zu wenig präzise formuliert. Es geht um die Steuergelder, die die Kirchgemeinden verwalten. Es kann nicht darum gehen, Kollekten (Opfer), die in den Gottesdiensten aufgenommen werden, einzubeziehen. Es geht darum wieviel von den Steuergeldern der einzelnen Kirchgemeinden in die Mission und Entwicklungshilfe fliessen. Ich habe auch gesagt, dass es nicht darum geht, dies bei den Kirchgemeinden jetzt zu erfassen. Ich habe ausdrücklich gesagt, Bistum und Landeskirche. Mein Anliegen wäre, eine mögliche Aufgabenteilung zwischen Bistum, Landeskirche und Kirchgemeinde aufzuzeigen.

*Der Vorsitzende:* Ich frage den Kirchenrat, ob er den Überweisungsantrag von Ueli Meyer so entgegen nehmen möchte? – Wir werden darüber abstimmen und ich frage dennoch, ob sich jemand dazu äussern möchte? – Dies ist nicht der Fall.

Nun stimmen wir über den **Antrag** von Ueli Meyer, Schafisheim ab, dieser lautet: Der Kirchenrat möge der Synode Bericht erstatten über die Leistungen von Bistum und Landeskirche für Mission und Entwicklungshilfe und einen Vorschlag unterbreiten über das künftige Engagement von Bistum, Landeskirche und Kirchgemeinden für Mission und Entwicklungshilfe.

Wer diesem Antrag zustimmen will, bezeuge dies durch Handerheben. – Gegenmehr?– Enthaltungen?

**Beschluss:** Der Antrag wird mit 60 Nein-, 24 Ja-Stimmen und 20 Enthaltungen abgelehnt.

*Der Vorsitzende:* Die Grundidee von Ueli Meyer möchten wir trotzdem mitnehmen, denn wenn ich im Namen der Kirchgemeinde denke, tun wir bereits Jahr für Jahr Gutes und es wäre interessant zu sehen, welche Kirchgemeinden des ganzen Kantons Aargau denn Gutes tun. Vielleicht könnten wir soweit kommen, dass Empfehlungen abgegeben werden könnten, damit wir gemeinsam und gebündelt in gewissen Jahren oder über gewisse Jahre hinweg Gutes tun, dass mit einer geballten Kraft noch mehr Licht angezündet werden könnte, als nur mit Einzelübungen.

Es wurden heute sehr viele Ideen gesammelt in Sachen Hilfe und Entwicklungshilfe. Ich gehe nun weiter und informiere sie, dass die Vereinigung Freunde Klosterkirche "Die Posaune" wieder herausgegeben hat. Sie liegt im Foyer auf und sie dürfen ein Exemplar mitnehmen und studieren. In dieser Ausgabe hat es einen wichtigen Bericht über das Kloster Muri, das mit der Foundation Benedict auch Gutes tun möchte. Sie unterstützt die Ausbildungsstätten der Benediktiner in Rom Sant Anselmo, damit die zentrale Ausbildungsstätte weiter erhalten werden kann. Ich empfehle ihnen diese Zeitung und bitte sie mindestens geistig oder vielleicht auch mit dem Portemonnaie ein wenig Hilfe zu leisten. Ganz herzlichen Dank.

Wir kommen nun langsam zum Schluss unserer Synodesitzung. Ich rufe in Erinnerung, dass die nächste Synodesitzung am Mittwoch, 9. Juni 2010 in Muri stattfindet. Das Büro der Synode hat den Modus geändert:

Bisher fand die Frühjahrs-Synodesitzung jeweils am ersten Mittwoch nach Pfingsten statt. Damit der Jahresabschluss termingerecht verarbeitet werden kann, findet die Frühjahrs-Synodesitzung nun jeweils am zweiten Mittwoch im Juni statt. Für das Jahr 2010 ist das wie erwähnt der 9. Juni 2010.

Die Vorsynode-Sitzungen werden dementsprechend wie folgt durchgeführt:

Freiamt:	Mi., 26. Mai 2010, 19 Uhr, Oberlunkhofen
Fricktal:	Di., 25. Mai 2010, 19 Uhr, Wölflinswil
Baden-Brugg-Zurzach:	Di., 25. Mai 2010, 19 Uhr, Baden-Ennetbaden
Aarau-Lenzburg-Zofingen:	Di., 25. Mai 2010, 19 Uhr, Strengelbach

Für die Freiamter Abgeordneten teile ich noch mit, dass der "Freiamtersturm" wie üblich im Horner stattfindet.

Zum Schluss möchte ich allen danken, die sich für die reibungslose Durchführung der Synode eingesetzt haben. Das sind Röbi Uhlmann, Hauswart; Klara Stettler, Bedienung Mikrofonanlage; Frauenbund Aarau, Pausenkaffee; dem Sekretariat unter der Leitung von Marcel Notter für seine organisatorische Arbeit und den Medienleuten für die Berichterstattung in den kommenden Tagen.

Die sechste Sitzung der Amtsperiode 2007 – 2011/12 ist damit abgeschlossen. Die siebte Sitzung findet in meiner Heimat, in Muri statt. Ich heisse sie schon jetzt herzlich willkommen. Ich danke ihnen für ihre Mitarbeit und wünsche ihnen noch einen schönen Abend.

Schluss der Sitzung: ca. 17:30 Uhr

Röm.-Kath. Synode  
des Kantons Aargau

Der Präsident:	Martin Egli
Der Sekretär:	Marcel Notter



## Gliederung des Nettoaufwandes Budget 2010 in Prozenten

(in Klammern: Budget 2009)

